

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfaukuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 40, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 M., 2 Exemplar 2.90 M. Zu der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzengebühren: die sechsgehaltene Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Bekleidungsbeleg 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 991.

Nr. 22.

Magdeburg, Sonnabend den 26. Januar 1907.

18. Jahrgang.

Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 4 bei.

Auf Agitation.

Wenn die alten Germanen beim Gastmahl saßen oder beim Würfelspiel, wenn sie in tiefem Schlafe lagen, oder den wilden Vätern verfolgten über Fels und Schlucht, wenn sie im heiligen Hain den Göttern opferten und es tönte plötzlich ihres Stammes Kriegsruß an ihr Ohr — dann warfen sie Becher und Würfel hin, dann sprangen sie vom Lager, dann vergaßen sie den Vätern und unterbrachen ihr Opferfest. Zaudernd griffen sie zu Schwert und Speiß, helle Begeisterung leuchtete aus ihren Augen, denn Kampf — Kampf wider die Feinde, das war ihres Daseins beglückendster Inhalt.

Wir rüsten uns nicht mit Mordwerkzeugen, aber das Hochgefühl, das jenen die Brust schwellte, ist uns darum nicht fremd geworden. Manah einer ermüdet auf dem Gleis des Alltagslebens geistig und körperlich, allerhand Meinkram wirkt lähmend auf seinen politischen Enthusiasmus, so daß er oft abgestorben zu sein scheint. Da tönt der Kriegsruß — und alles Böse, Niederdrückende ist vergessen; nur ein Gefühl, nur ein Gedanke beherrscht noch Kopf und Herz: auf zum Kampf wider die Feinde!

Wohl keiner unter uns Sozialdemokraten hat den Fehdehandschuh, den der Reichskanzler ihm am 13. Dezember zuwarf, anders als jubelnd aufgenommen. Da gab es kein Klagen über die gestörte Weidmachersruhe, über die verlorenen Feiertage, da erfüllte alle derselbe Wunsch, so rasch als möglich an die Arbeit gehen zu können; da galt es zunächst, wie für den Generalstabler angesichts der Kriegserklärung, sich über die allgemeine Lage orientieren, die feindlichen Streitkräfte kennen lernen, ihre Hilfsmittel, ihre Stellung, ihre Schwächen auskundschaften und seinen Feldzugsplan danach einrichten. Dann heißt es, das eigne Rüstzeug des Wissens prüfen und ergänzen, um überall seinen Mann zu stehen.

Und nun hinaus in Stadt und Land! Zuerst in die glitzernden, weißen Wintertage. Wie selten sie seit Jahren schon in Preußen geworden sind, das geht schon daraus hervor, daß in den kleinen Landorten ein Schlitten selten zu haben ist; der arme, abgetriebene Adergaul — wenn er ein bißchen vernünftig wäre, würde er davonlaufen, wie die Landarbeiter — muß den klapprigen Leiterwagen leuchtend durch den tiefen Schnee ziehen. Bald freilich verwandelte er sich in tiefen Morast oder endlose Wasserflächen; der Spreewald z. B. sieht jetzt aus wie ein See, aus dem Bäume und Weidensträucher und die auf einer Art von kunstvollen Pfahlbauten errichteten Herden emporkommen.

Als ich nach Frankfurt a. O. kam, hatte der Himmel fast seine Schleißen geöffnet. In stiller, atmungsloser Vorahnung streckt sich die Stadt am Fluß entlang; in lauschige Anlagen sind die Festungsgräben längst verwandelt; von der stierhaften, industriellen Entwicklung anderer Städte, die sich in annähernd günstiger Lage befinden — an einem großen Strom und an einer großen Eisenbahnlinie — ist hier nicht viel zu spüren. Ich erwartete nur wenig Besichtigendes. Aber schon im Gewerkschaftshaus herrschte trübliches Leben. Das alte Gebäude, eines der ältesten Frankfurts, mag sich über die neuen Gänge, die seit kaum einem Jahr von ihm Besitz ergriffen haben, nicht wenig wundern, gewiß nicht weniger als die Bürger Frankfurts, die es nie vermüden werden, daß die Notizen im Herzen ihrer Stadt ein so schönes Heim gefunden haben! Heute waren's typische Männer der Arbeit, die hier zusammenströmten: die Bergarbeiter aus Böhmen, die Weg und Wetter nicht scheuend nach Frankfurt gekommen waren, um, da ihnen daheim kein Lokal zur Verfügung steht, sich als gute Kämpfer zur Stelle zu melden. Wie diese sonst so wortfargen Söhne der märkischen Erde erregt durcheinander sprachen, dann lautlos zuhörten, dann ihrem Einverständnis freudigen Ausdruck verliehen!

Vor der Stadt im großen Saal war die nächste Versammlung am selben Tag; Stundenlang vor ihrem Beginn war alles überfüllt: Hunderte mußten umkehren. Selbst 1903 waren die Wogen der Begeisterung nicht so hoch gegangen; die bürgerlichen Besucher, an denen es hier nie ganz fehlt, gingen noch stiller und gedrückter nach Hause als sonst. Sie mochten das poehende Leben des Frühlings fühlen, trotz dem Unwetter draußen.

Kurz darauf kam ich nach Pommern; in den Kreis Randow-Greifenhagen. Dort hörte ich, wie die Konventionen mit jenem Mittel, durch das Potemkin eine Kaiserin künftige, nun die Bauern zu täuschen suchte, nur daß die

gemalten Dörfer des schlaun Russen hier durch Lichtbilder fabelhafter Märchenlandschaften ersetzt wurden. Unsere Kolonien sollten sie darstellen — sie stammten wohl aus Neuguinea oder Neuseeland. Mit politischen Reden quälten sich die Herren daneben nicht weiter — Diskussion gibt's auch keine. Wozu? Die dummen Bauern fängt man mit Bildern, wie die Mäuse mit Speiß. Sollten sie sich aber nicht doch am Ende in einem großen Irrtum befinden?!

In Bredow, vor den Toren Stettins, drängten sich in einem riesigen Saal die Massen: meist die fehnigen Gestalten der Werftarbeiter vom „Vulkan“, aber dazwischen auch so und so viele, die von weit hergewandert waren. Sie waren sich des ernstesten Kampfes bewußt, den es zu führen galt, und als ich, selbst tief ergriffen von dem stürmischen Ausbruch ihres Empfindens, den Saal durchschritt, hatte ich das Gefühl, daß jede Hand, die sich mir entgegenstreckte, es wie zu einem Gelübnis tat.

Weiter westwärts ging dann die Reise. Aber was die Gegner betrifft, kam mir's jenseits der Elbe nicht anders vor als in Ostpreußen: Was die Lichtbilder dort tun sollten, das war hier die Aufgabe eines Renommier-Artiklers, der die Kolonialbegeisterung zu wecken hatte. Nur daß dieser alte invalide Unteroffizier im Grunde eine ehrliche Haut war: er schilderte getreulich die wasserlosen Sandwüsten, die Spärlichkeit des Bodens, die Gäßlichkeit der Landschaft; vielleicht meinte er, für den Trumpf, den er zuletzt auszuspielen hatte, den rechten Hintergrund zu schaffen: von Diamanten nämlich berichtete er, die er selbst gefunden haben wollte. Er zeigte sie freilich nicht — es ließ sich also nicht feststellen, ob sie als gleichwertige Gegenleistung für die Willkuren, die das deutsche Volk in diesen Sand hineingeworfen, gelten konnten. Nebenbei war ein Volksschullehrer in ausfichtsvollen Wettkampf mit ihm getreten. Der erzählte den hannöverschen Bauern von den fruchtbaren Ländereien, die ihnen im Scharaffenland Afrika ganz ohne weiteres zur Verfügung ständen, und von den Sozialdemokraten berichtete er aus deren intimster Kenntnis: sie würden am 26. die deutschen Bauern expropriieren, wenn sie sich einfassen ließen, sie am 25. zu wählen!

Im Kreise Harburg-Wilhelmsburg, der sich solcher Sozialistenhöfe rühmen kann, entwickelten die Genossen eine stierhafte Tätigkeit, um ihn den vereinten Gegnern zu entreißen. Dafür zeugte die imposante Versammlung, die sie in Harburg einberufen hatten: Lauter echte Proletarier waren's, aber mehr verhärmte, blasse Gesichter, mehr gebengte Rücken als anderswo. Und soviel Frauen, denen des Lebens ganzes Glanz aus den müden Augen sprach. Man braucht sie nur anzusehen, um die ganze Wahrheit zu wissen: niedriger Lohn, jämliche Behandlung, lange Arbeitszeit. Eine Menge Ausländer unter ihnen. Trotzdem verstanden sie mich alle: die Not hat eine internationale Sprache. Und als sie sich zum Schluß erhoben und unter ihrem brandenden Ruf: Hoch die Sozialdemokratie! die weite Holzhalle zu zittern schien, da empfand ich so stark wie selten zuvor die welterschütternde Macht des Proletariats, jener Macht, durch die die Kernisten und Schwächsten sich zum Geldentum erheben.

Und bald darauf ein andres Bild: Ich fuhr mitten in die märkische Schweiz, wo am winterdunklen Schermühlsee auf Abhängen und Hügeln Hunderte schmucke Häuschen sich erheben. Das alte Bndow, so erzählen die Leute, hat der gieriige See verschlungen. Es soll eine reiche Stadt gewesen sein. Jetzt ist die Schönheit der Wälder und Schluchten und Seen Bndows einziger Reichtum, denn auch die Sommergäste, die es zu beherbergen pflegt, gehören nicht zu den Kapitalisten. Nicht an einen Waldberg gelehnt, außerhalb der holprigen Gassen des Orts, liegt unter Verjammungslokal, ein hüdes Genieß von Besuchern darin: Berliner Maurer, die für sich und die Lehren dieser märkischen Poetenviertel, fern vom Großstadtkärm als Heimstätte suchten, sich wohl auch selbst ein Häuschen bauten, einheimische Handwerker, Landarbeiter und Bauern, auch ein paar Stadthonoratioren und ein dicker, behäbiger Nachtmäher vorn am Tisch der Polizei. Auch hier, wie überall, viele Frauen, manche, die sich bisher nie in eine Versammlung wagten. Und auch hier, wie überall, helle Begeisterung. Die Erinnerung an Bassermann, der ihres Kreises Erwählter gewesen war, ruft jedesmal Zorn und Empörung wach.

Durch die Nacht fuhr ich heim. Und ich dachte an dieses märkische Bodens Geschichte, an die alten Geschlechter, denen er zu eigen war und oft noch ist; an das junge Geschlecht, das ihn erobern will. Wehmütig ist es für jeden, Alles sterben zu sehen, aber deswegen bezweifeln kann nur, wer das keimende neue Leben nicht sieht, nicht sehen mag. Und doch ist nichts in der Welt so gewiß, als daß es immer

wieder Frühling wird. Darum glücklich, wer sich dem Frühling zu verbinden versteht!

Durch den Spreewald brauste der Zug. Hier beziehen die degenerierten Berliner Kapitalistenkinder das bißchen Gesundheit her, das die Neurasithenie ihrer Eltern ihnen noch erreichbar werden ließ; sie saugen sie aus den Brüsten der Töchter dieses Landes, die dafür ihre Kinder opfern müssen.

Sinter Kottbus hört der Reiz der Landschaft auf. Und in Forst ragen wieder die Fabrikschloten gen Himmel, und daneben wachsen die eleganten Fabrikantenvillen wie Pilze aus der Erde. Der Saal, in dem ich sprach, strahlte noch in der blendenden Weiße der Neuheit. Schwarz und schwer hob sich von seinen Wänden die Kopf an Kopf gedrängte Menge ab; zu einem Drittel bestand sie aus Frauen, lauter Textilarbeiterinnen. Kein Zweifel: würden Deutschlands Frauen am 25. Januar zur Wahlurne gehen dürfen, die Sozialdemokratie würde einen nie dagewesenen Sieg erringen. Denn die Politik der Regierung hat zuwege gebracht, was unserer Agitation noch nicht gelang: sie hat die unzugänglichsten, die stumpfsten unter ihnen ausgerüstet und zu denkenden Menschen gemacht. Ich sah die Armen, im Kampf ums Dasein früh gealterten, bitterlich weinen, wenn ich sie an ihre Kinder erinnerte, und manch ein Blick, der mir begegnete, war beredter als Worte: Sollten die Männer nachlässig sein, wir werden sie zur Wahlurne treiben! Es wird aber dieses Antreibens kaum bedürfen. Die sturpellose Kampfweise der Gegner, die sich nicht scheuen mit allen Waffen der Verleumdung den Feldzug zu führen, hat die Parteigenossen zur Anspannung aller Kräfte angestachelt. Und selbst, wenn ihre Siegeszuversicht in einem oder dem andern Kreise getäuscht werden sollte: der Erfolg dieses Wahlkampfes kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Er hat wie keiner zuvor Aufklärung verbreitet und auf die Gegner ein so grelles Licht geworfen, daß das abstoßende Bild, das sie bieten, nicht leicht wieder vergessen werden kann.

Und nun ins Oderbruch, das ich so liebe, vielleicht, weil es meiner Arbeit Sinnbild ist: „Ich habe im Frieden eine Provinz erobert“, jagte der alte Fritz, als er die Wälder der Oder besiegelt hatte. Auch wir erobern die Welt im Frieden!

Mitten in dieser fruchtbaren Ebene haben opfermutige Parteigenossen, lauter in Berlin beschäftigte Maurer und Bauhandwerker aller Art, ihr Gewerkschaftshaus gebaut, das die für uns unwirkliche Gegend — kein Lokal war zu haben — erst zugänglich machte. Des alten Verflingers Geist, der einst Schloß Gursow dicht daneben besaß, ist durch ebensoviele entsetzt dem Grabe entsprungen, als daß die lebendigen reichen Bruchbauern es durch ihren Zorn hindern konnten. Hier drängen sie sich nun in Scharen zusammen, und kommen aus allen Dörfern rings umher, die Bauarbeiter und die Landleute. Sie lauschen andächtig und aufmerksamer, als die Genossen in der Großstadt, und die Arbeit, die sie im Wahlkampf leisten müssen, ist aufopfernder und anstrengender. Sie nehmen nur zu oft für ihre Ueberzeugung Verfeinerung und Vereinfachung auf sich, denn in der Enge des Dorfes kennt jeder den „Noten“, den in der Großstadt keiner mehr beachtet. Sie müssen auf den weiten Wegen ihrer Agitationsarbeit auf so manchem Hof Beschimpfungen schlimmster Art sich gefallen lassen, wenn man nicht gar die Hunde auf sie heßt. Aber der Kampf hat auch diese Söhne märkischer Erde gestählt: sie werden im Frieden die Provinz erobern.

Im alten, wohlbekannten Klapperwagen geht's zur Station, und der Zug nimmt mich wieder auf, den unferne jetzt als willkommenes Ruhemittel begrüßt: man leud allmählich überall schlafen. Noch sieht mir Sachsen bevor, das rote Sachsen, das hoffentlich noch röter werden wird, als es war, und zum Schluß vor der Hauptwahl wieder die Mark, am Vorabend der Schlacht die hoffnungsvoll aufblühende Fabrikstadt Fürstenwalde.

Manah eine Nachttunde nach den Versammlungen hab ich mit alten Parteigenossen verplaudert. Und es war immer wie eine Tafelrunde von Kriegskameraden, die einander von ihren Abenteuern, ihren Kämpfen, ihren Siegen und ihren Wunden erzählen. Sie alle waren einmütig der Meinung: jetzt gilt es einen Entscheidungskampf. Wenn wir dann aber wie gute Freunde voneinander Abschied nahmen, stand noch ein andres für uns fest: mag kommen, was will, Sieg oder Niederlage, wir kämpfen weiter, bis der Tod uns besiegt!

(Neue Gesellschaft.)

Rih Braun.

Wieviel haben wir?

Mit ungeduldiger Spannung erwarten vom Freitag ab alle politisch denkenden Leute, vor allem aber die sozialdemokratischen Arbeiter, das Ergebnis der abgeschlossenen Hauptwahlen zum Reichstag. Den Lesern in den Bundesstaaten und den Provinzen werden aber zunächst meist nur die Wahlergebnisse des eigenen Kreises und der Nachbarkreise bekannt, während die meisten Berichte erst über Berlin an sie gelangen, wo neben dem etwas schleppenden amtlichen Apparat die Verichterstattung der sozialdemokratischen Partei gut zu funktionieren pflegt.

Im Hause des „Vorwärts“ ist die ganze Nacht hindurch kein Kommen und Gehen ohne Ende. Wer eine solche Nacht dort miterlebt hat, dem wird sie unvergeßlich sein. Das gilt vor allem von der Sonner-Siegesnacht des 16. Juni 1903. Es war wie eine gewaltige Sinfonie, die gleich mit einer hinreißenden Geldenarie beginnt: Fünf Berliner Kreise im ersten Wahlgang gewonnen! Und bald flattern auch, eine nach der andern, die Siegesnachrichten aus dem roten Sachsen ins Haus, von der unten harrenden Menge mit donnernden Hochrufen begrüßt. Es waren aber immerhin — erst sechzig Wahlergebnisse, die der „Vorwärts“ in seinem Morgenblatt vom 17. Juni melden konnte, darunter allerdings siebenunddreißig sozialdemokratische Hauptwahl-Siege! Stimmen konnten zunächst nur in Berlin zusammenstellend gezählt werden (ein Mehr von 61 037), aber auch die andern Orte wiesen zum Teil ganz kolossalen Stimmenzuwachs auf. Erst am Tage darauf berichtete eine noch immer nicht ganz genaue Liste, daß 56 Sozialdemokraten in der Hauptwahl gewählt seien, und erst am übernächsten lagen die Ergebnisse aus allen 397 Wahlkreisen vor. Danach waren 184 Stichwahlen nötig, von denen an 122 die Sozialdemokratie beteiligt war. In den nächsten Tagen mußten immer noch eine Reihe von Irrtümern berichtigt werden.

Daß der Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie außerordentlich groß sein mußte, war klar. Kühne Optimisten wagten schon am 18. Juni die Ziffer von rund drei Millionen sozialdemokratischer Stimmen zu nennen; am 19. abends gab die bürgerliche Presse zu, daß die Sozialdemokratie rund 800 000 Stimmen gewonnen haben müsse und wohl auf ein Heer von 2 900 000 Mann angewachsen sei.

Endlich erst, lange nach den Stichwahlen, am 9. Juli, veröffentlichte der „Reichsanzeiger“ das vollständige Wahlergebnis, und jetzt hatte man es „amtlich“, schwarz auf weiß, daß die Stimmenzahl der Sozialdemokratie um einige Tausend die dritte Million überschritten hatte.

Auf dem Wege also zur vierten Million stand die Sozialdemokratie am 16. Juni 1903. Und nun warten wir alle auf das Ergebnis des 25. Januar 1907, hoffend und wünschend, daß er ein Siegestag werden möge, der jenen übertrifft. Indes wir warten, hoffen, wünschen, gilt es aber auch, sich ein wenig mit Geduld zu wappnen!

Genosse Schumann.

Anschließend an die vorstehende zeitgemäße Erinnerung möchten wir auch über ein kleines persönliches Ergebnis berichten, von dem — mit Rücksicht auf den Helben des Gedächtnisses — früher zu erzählen kaum rätlich war.

Es war in jener unvergeßlichen Wahlnacht am 16. Juni 1903, als der Schreiber dieser Zeilen in Begleitung eines andern Genossen durch eine stille Straße Berlins ging und dabei zufällig den irischen Korrekturadzug der Titelseite des „Vorwärts“ in der Hand hielt. Möglicherweise löste sich aus dem Halbdunkel eine Gestalt los, die auf uns beide hastig zuhritt. Es war ein Schumann — die blaue Wickelhaube auf dem Haupte, Hand er vor uns. Hatien wir etwas verbrochen, daß der Mann so heilig auf uns zuschritt? Das Häßel löste sich bald, als der wackere Wächter der Ordnung grüßend die Hand an den Helm legte und die Worte mehr hervorbrachte, als ausbrach: „Bitte, wieviel haben wir?“ „Siebenunddreißig Mandate bis jetzt, gewaltiger Stimmenzuwachs! Siegesnachrichten von allen Seiten!“ war die frohe Antwort. Mit einem frähtigen Gändedruck gingen wir auseinander: wir nach kurzer Pause wieder an unsre Arbeit, indes er bei der seinen blieb.

Ob er heute noch den blauen Rock trägt, wissen wir nicht; gewiß gibt es aber noch mande, denen untern gleichen Kleide das Herz eines stillen, begeisterten Genossen schlägt. Jener, der am 16. Juni 1903 in der K-Straße zu Berlin Posten stand, war — das müßten wir an Wort und Gändedruck — „er“!

In der Millionenstadt.

Berlin wurde am Vorabend des Wahltags mit Flugblättern aller Parteien förmlich überjuchweumt. An den Sitzplätzen prangten die Namen aller Kandidaten. Auch Plakatträger tauchten auf, die zur großen Heiterkeit der Passanten zur Wahl des „Arbeiter Reinhardt“ aufjorden. „Der Wille Sr. Majestät des Kaisers muß jedem patriotischen Wähler Begehr sein“

Stel muß das letzte Flugblatt des Reichsverbandes erregen, das einfach dazu auffordert, keinen Sozialdemokraten, sondern einen beliebigen bürgerlichen Kandidaten zu wählen. Im Flugblatt des Reichsverbandes für Volkswirtschaft heißt es z. B.:

Wählt am 25. Januar keinen Sozialdemokraten, sondern wählt einen der bürgerlichen Kandidaten: Herrn Oberbürgermeister Boddin in Hildesheim oder Herrn Stadthauptmann Rejzer in Charlottenburg.

Boddin ist konservativer, Rejzer freisinniger Kandidat. Unter Kameraden ist das nun freilich egal; bei den Wählern aber dürfte diese das Eckmangel verleitende — öffentliche Warnung liberalen Geistes mit konservativem Geiste — eine Wirkung ausüben, die der Sozialdemokratie nur erwünscht sein kann.

Generalfest des Verstandes.

„Deutsche Anarchisten“ erließen „in letzter Stunde“ einen „Wahlaufruf“, der zum „Generalfest der Wähler“ auffordert. „Dem heutigen fluchwürdigen System keinen Mann, keinen Groschen und keine Wahlstimme! Es lebe der revolutionäre Sozialismus!“

Dieser „revolutionäre Sozialismus“ würde kein lauges Leben haben, wenn ihm die Arbeiter auf dem Leim gingen; das „fluchwürdige System“ aber würde durch den „Generalfest der Wähler“ in die angenehme Lage versetzt sein, jeden Mann und jeden Groschen zu bekommen, den es sich nur überhaupt wünscht.

Es gibt eine Sorte von „revolutionärem Sozialismus“, die bei dem „fluchwürdigen System“ sehr beliebt ist, von ihm belobt, ja zuweilen sogar bezahlt wird. Der Berliner „Anarchosozialist“ Lange — den wir übrigens, was ausdrücklich bemerkt werden soll, nicht zu jener letzten Sorte rechnen, — burste dieser Tage sogar für seine „treffenden Ausführungen“, die er gegen die Sozialdemokratie richtete, das uneingeschränkte Lob des — „Berl. Tagebl.“ ernten.

Aus der Parteibewegung.

Eine Staats- und Wahlaktion. In den Räumen der Mannheimer „Volkstimme“ und den Wohnungen ihrer drei Redakteure wurde am Donnerstag Hausdurchsuchung gehalten. Die drei Redakteure wurden einer Verhaftung unterworfen. Gesucht wurde nach dem Original und dem Klischee des in der Mittwochnummer der „Volkstimme“ veröffentlichten Bildes, nach dem Manuskript des begleitenden Textes und nach Korrespondenzen über die Angelegenheit. Gefunden wurde nichts. Verhaftet wurde die Aktion durch einen Antrag des Schutztruppenkommandos.

Das Bild, das es dem Schutztruppenkommando angetan hat, stellt eine Hinrichtungsszene dar, nach einer in Afrika aufgenommenen Momentphotographie. In einem langen Baumast, der am freien Ende geschnitten ist, hängen nebeneinander sechs Neger. Schutztruppen verschiedener Grade betrachten die grausige Gruppe. Das Bild ist ein Gegenstück auf die wüsten Wilderbogen-Flugblätter der „nationalen“ Parteien.

Unser Mannheimer Organ hat die Aktion schon vorausgesehen. Es schrieb in derselben Nummer, in der es die Photographie reproduzierte:

„Die Angst vor der Afrika-Wahrheit hat die Staatsanwaltschaft gegen uns auf die Beine gebracht. Sie jagdet nach dem Original der Momentaufnahme deutscher Kulturlosigkeit in Afrika, das in unserem heutigen 2. Blatt in Afrikaner-Reproduktion wiedergegeben ist. Dabei wird unterstellt, die Aufnahme sei auf irgend einen unehrenhaften Wege in unsere Hände gelangt. Wir stellen demgegenüber mit allem Nachdruck fest, daß gegen die Art und Weise, wie uns die Wiedergabe der Bilder ermöglicht wurde, vom rechtlichen und moralischen Standpunkte nicht das geringste einzuwenden ist und daß wir gegen jeden Schritt, den die Behörden unternehmen sollten, in dem Bestreben, die Afrika-Wahrheit im Angesicht der Wähler zu unterdrücken, alle uns zu Gebote stehenden Rechtsmittel ergreifen werden.“

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf in der Berliner Holzindustrie. Den eingegangenen Meldungen zufolge haben sich am Mittwoch fünf Betriebe mit je einem Arbeiter der Aufsperrung angeschlossen. Aus den Betrieben, welche bisher schon ausgesperrt hatten, sind 143 Arbeiter hinzugekommen. Von diesen ist jedoch nur ein Teil ausgesperrt. Die meisten davon hat der Holzarbeiterverband aus den Betrieben herausgeholt. Die Gesamtzahl der in Berlin ausgesperrten einschließlich der vom Holzarbeiterverband herausgeholt beträgt jetzt 6763. Unter den von den Unternehmern als ausgesperrt Angegebenen befinden sich viele, die, wenn es keine Aufsperrung gäbe, auch arbeitslos sein würden. Das ergibt ein Vergleich der jetzigen Arbeitslosenziffer mit derjenigen aus der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In der vorigen Woche (14.—19. Januar) waren auf dem paritätischen Arbeitsnachweis nur 418 Arbeitslose eingeschrieben, während im Januar vorigen Jahres jede Woche gegen 700 Arbeitslose eingetragen wurden. Es scheint, daß mit diesen Ziffern die geplante „Kriegsaussperrung“ fast ihren Höhepunkt erreicht hat.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. Januar 1907.

Strenge Winter.

Nicht die bitterste Kälte, auf die man nun einmal im Winter gefaßt sein muß, ist es, die uns außer Fassung gebracht hat, sondern der jäh Wechsel zu strengem Frost, der in der Sonntagsnacht eintrat. Es ist nahelegend, angesichts der überaus strengen Kälte, von der wir überaus worden sind, sich ähnlicher Ereignisse zu erinnern. Unsere Generation hat wenig Grund zum Klagen; denn sie hat verhältnismäßig wenige wirklich kalte Tage gesehen, und das letzte Dezember hatte eher zu milde als zu strenge Winter aufzuweisen, wie überhaupt der Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts sich durch die ungewöhnliche Milde seiner Winter auszeichnet hat. Wenn wir rückwärtens das vergangene Jahrhundert auf seine kalten Winter hin betrachten, so muß nach glaubwürdigen Quellen konstatiert werden, daß gleich im ersten Jahrzehnt die Winter 1800 und 1810 eine mörderische Kälte zeigten. Dann folgte der hürliche Winter des Jahres 1812. Der Kälte dieses Winters fiel der größte Teil der napoleonischen Armee zum Opfer. Der Winter 1814 machte sich besonders für England nachteilig bemerkbar. Die zugefrorene Themse war zur Fahrstraße und der Kanal durch Eisberge für lange Zeit unpassierbar geworden. Die Insel Helgoland war durch Eis wochenlang von Verkehr mit dem Festlande abgeschnitten. Garie Winter mit nahezu 20 und mehr Kältegraden, deren sich gewiß mancher Winter noch erinnern dürfte, brachten die Jahre 1840, 1855, 1859, 1871, 1879 und 1887. Aber sie blieben alle hinter dem Winter zurück, den das erste Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts zu verzeichnen kann. Dieser Winter 1765 bis 1769 ist überhaupt bis jetzt der allerschneeigste geblieben. Er war nach den Aufzeichnungen der „Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin“ von unerhörter Strenge und begann schon am 6. Oktober mit einer solchen Heftigkeit, daß alle alten Obdachlose und Weinstöcke Berlins und in der Nacht einzogen. Die Bewohner Savlands — so heißt es in der Schrift — hatten die Kälte kaum zu empfinden wie wir“. Das Thermometer fiel am 5. Januar auf 90 Grad Fahrenheit, was gleichbedeutend ist mit 49 Grad Reaumur. Und einen gleich strengen Winter hat noch das Jahr 1740. Er forderte an Menschen und Tieren viele Opfer. Der 10. Januar war ein so kalter Tag, daß die Vögel erstarrten zur Erde fielen. Del und Wein froren in den Kellern.

Ein internationaler Schwindler. Vor dem Schwurgericht in Wien war der bekannte Rädlerin Friederike Geller, die einen großen Teil des Betrags in zahlreichen Fällen eingezogen. Die Verurteilung ergab, daß er in Kolmer, Magdeburg, Mainz, Köln, Leipzig, Dresden, Gumburg, Gießen, Braunschweig, Prag und Wien Verurteilungen erlitten, Kassa und holländische Wägen betrogen hat, die er um Hunderte und Tausende schädigte. Das Gericht verurteilte Geller zu 2 Jahren Gefängnis.

— Von der Feuerwehr. Freitag vormittag sind drei Brand zum Ausbruch gekommen, von denen folgendes zu berichten ist: Ein Brand beschlagnahmte die Feuerwehr auf dem Grundstück Albeder Straße 13 in der Hauswirtschaflichen Böhmermühle. Auf die um 6 1/2 Uhr erfolgte Meldung rückte Zug 3 und der Reserve-Mannschaftswagen der Hauswache aus. Das Feuer, welches vermutlich durch ein funktionsfähiges Steinchen im Staubabzugrohr entstanden war, glück in den Ventilationsröhren nach dem Dach hinauf und setzte auch diese in Brand. Der enge Bau der Mühle, der verdeckte Brandherd und der Qualm erschwerten die Vöscharbeiten ganz besonders. Schließlich gelang es doch, mit zwei Schlauchlinien unter Anwendung der Rauchmaske das Feuer zu löschen. — Während dieser Zeit rückte der erste Durchzug um 7 1/2 Uhr nach Tschirlerstraße 20, woselbst vermutlich durch Dientliche in einem partiere gelegenen Restaurant Sofa, Schrank, Stühle, Tisch, Fußboden, Tür- und Fensterbelleidung eines Zimmers in Brand geraten waren. Mit einer Schlauchlinie wurde das Feuer gelöscht. — Um 9 1/2 Uhr entstand in einem Bodentraum Halberstädter Straße 20 ein Strohbrand, der mit einer Schlauchlinie durch den zweiten Zug (Südenburg) gelöscht werden konnte.

— Vom Pferd geschlagen wurde der Pferdnecht Böje Freitag vormittag gegen 10 Uhr auf dem hiesigen Schlachthof. Er trug derartige Verletzungen an der rechten Seite des Kopfes und an beiden Armen davon, daß er sofort nach dem allfälligen Krankenhaufe geschafft werden mußte.

— Wilhelm-Theater. Das nächste Benefiz findet am kommenden Donnerstag statt und zwar für den ersten Kapellmeister Herrn Heinrich Lorenz. Zur Aufführung kommt die melodienreiche Operette „Wiener Blut“.

— Verein für Feuerbestattung. Der Vorstand beschloß in seiner Sitzung am 14. Januar, dem Verein Bremen zur Einweihung des 13. deutschen Krematoriums einen Glückwunsch zu senden. Die Hauptversammlung findet am 31. Januar im Restaurant Schüttenberg (2 Treppen) statt. Die aus dem Vorstand scheidenden Herren Dr. Müllberg und Richter sollen zur Wiederwahl, Herr Kaufmann Runge zur Neuwahl vorgeschlagen werden. Herr Froberg, der Besitzer der „Stephans-hallen“, schenkte dem Verein zur Förderung seiner Bestattungen 100 Mark. Alle Zuschriften, Anmeldungen von Mitgliedern usw. sind nur zu richten: An den Verein für Feuerbestattung in Magdeburg (C. B.), Hauptstraße 2.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Magdeburg in den einzelnen Bezirken im Jahre 1903.

Wahlbezirk	Wahlberechtigt	Stimmzahl	Freiwahl	Möller	Stimmzahl	Freiwahl
1. „In den drei Kaiser“, Regierungstr. 28	544	115	232	73	5	2
2. Hotel „Stadt Prag“, Wirtstr. 1b/2	688	116	311	97	9	1
3. „Zum alten Fritz“, Berlinerstr. 9	689	246	165	103	6	2
4. Restaur. Jahn, Dreierstraße 14	655	194	186	93	1	—
5. Richard's Restaur., Rabenprung 3/9	559	153	183	75	5	—
6. „Zur Reichskrone“, Jakobstr. 42	609	203	215	101	6	1
7. Kertes Bierhalle, Margaretenstr. 1	531	188	163	61	1	—
8. „Zum Stein Tisch“, Breitenweg 94	605	281	130	76	5	2
9. Restaur. Budin, Notetreststr. 10	754	383	123	73	5	1
10. Restaur. Altmeyer, Blanebeistr. 6	601	231	153	55	8	—
11. „Neustädter Hof“, Jakobstr. 17	690	299	124	82	3	1
12. Restaur. Dame, Gr. Storchstr. 7	488	277	52	36	—	—
13. Restaur. Heinrichs, Neustädterstr. 10	734	376	149	67	1	—
14. 2. Volkshaus, Alt. Fischerstr. 40	586	277	138	45	1	3
15. 2. Bürgerhaus, Magdalenenb. 2	559	168	213	47	4	3
16. „Zum toten Hasen“, Fürstenerstr. 3	681	219	204	75	3	1
17. 3. Bürgerhaus, Augustastr. 22	553	113	297	51	9	—
18. Eitha-Schule, Bismarckstr. 1	427	78	242	39	6	1
19. 3. Volkshaus, Bismarckstr. 23	503	138	224	55	13	—
20. Restaur. Gittel, Breitenweg 224	504	91	239	67	13	4
21. Restaur. Paradies, Sternstr. 18	463	95	231	52	2	—
22. „Großer Anführer“, Breitenweg 232a	585	126	275	62	7	2
23. Evang. Vereinshaus, Bahnhofstr. 29/30	579	158	236	70	22	—
24. „Reichshaus“, Kaiserstr. 33	601	125	287	65	7	1
25. „Stadtmühlenshaus“, Dörfelbachstr. 1	534	94	265	58	6	1
26. Restaur. „Monopol“, Wilhelmstr. 1	354	54	173	46	4	—
27. Restaur. „Kaiserhof“, Kaiserstr. 100	209	36	91	30	3	—
28. Restaur. „Reichshaus“, Kaiserstr. 19	350	49	197	30	3	1
29. Vereinshaus, „Freundschaft“, Prälatenstr.	513	100	221	61	20	—
30. Hotel „Reicher Hof“, Weinstraße 6	414	114	157	37	2	1
31. Hotel „Kaiserhof“, Kaiserstr. 21	712	184	264	117	6	1
32. Rest. Spielhagen, Schrottdorferstr. 17/18	626	191	185	96	12	—
33. „Grauer Bierhalle“, Breitenweg 113	484	196	144	66	7	1
34. Café Henning, Kaiser-Wilhelmplatz 3	774	84	489	62	5	3
35. „Zum Halbgewissen“, Wälderstr. 16	417	75	255	44	1	4
36. Restaur. Krasper, Ebdorferstr. 1	682	231	251	77	5	1
37. „Wilhelm-Harmonie“, Odenstedterstr.	880	202	392	93	16	—
38. Restaur. Henze, Odenstedterstr. 43	560	217	188	59	5	—
39. Restaur. „Platz“, Querstr. 1	594	245	169	52	4	2
40. Restaur. Schumann, Vorkstr. E.	855	264	339	83	4	3
41. Restaur. Hilbert, Schrotestr. 27	712	304	194	86	3	4
42. Restaur. Köhler, Gr. Dörsdorferstr. 19/20	710	115	359	102	4	—
43. Restaur. Möller, Wälderstr. 34	888	108	440	123	9	4
44. Victoria-Restaurant, Mittelstr. 16/18	520	141	281	30	2	2
45. „Deum“, Weidenstr. 10	326	108	135	21	—	—
46. Restaur. Jahn, Lurmschlagenerstr. 8/9	449	204	142	23	1	3
47. Restaur. Weber, Kanonierstr. 7	356	125	130	38	3	—
48. „Bürgerhaus“, Halberstädterstr. 22	609	265	244	59	13	2
49. „Friedrich-Palais“, Leipzigerstr. 11	490	253	134	36	2	—
50. Restaur. Schmidt, Weidenstr. 44	405	97	181	56	8	—
51. Restaur. Hermann, Kurfürstenstr. 2	654	416	97	41	36	—
52. „Südenburg-Bierhalle“, Halberstädterstr.	421	210	87	49	16	2
53. „Südenburg-Hof“, Halberstädterstr. 72	607	409	77	28	22	11
54. Restaur. Beyhe, Halberstädterstr. 95	497	283	71	28	20	4
55. „Grauer Bierhalle“, St. Michaelstr. 3/4	572	354	60	43	35	9
56. „Zum Gästler“, Halberstädterstr. 112	482	280	61	44	20	—
57. Restaur. Altmann, Langeweg 54	451	291	53	23	7	—
58. Restaur. Möhle, Braunschweigerstr. 1a	806	453	176	55	29	1
59. Restaur. Engelstein, GutsMuthstr. 38	587	365	93	39	11	1
60. „Wilhelma“, Lübeckstr. 129	780	222	340	59	2	—
61. Restaur. Knöbe, Lübeckstr. 21	571	244	202	31	12	2
62. Restaur. Bauermeister, Lübeckstr. 25	662	351	166	42	13	4
63. „Martialisches“, Wälderstr. 6	686	491	76	20	10	—
64. Restaur. Wegel, Grünstr. 1	486	335	66	14	3	1
65. Restaur. Grünow, Friedrichsplatz 2	666	373	152	38	12	—
66. Restaur. Bein, Schmidtstr. 25	593	349	118	23	10	—
67. Restaur. Pittmann, Nikolaiplatz 5	657	289	208	36	19	3
68. Restaur. Lahn, Morgenstr. 7	663	357	149	31	35	1
69. Restaur. Rawrath, Nachtweidestr. 49a	520	364	62	12	23	1
70. Restaur. Duschstein, Müttigstr. 31b	464	287	90	7	17	3
71. Restaur. Jährich, Hohenpfortestr. 42	507	160	201	40	4	3
72. Restaur. Bender, Hohenpfortestr. 35	976	265	453	79	3	1
73. Restaur. Feuer, Hohenpfortestr. 27	661	433	104	27	1	2
74. Restaur. Giesche, Wödenstr. 23	609	354	141	29	2	1
75. Restaur. Kieck, Agnetenstr. 21	687	376	174	34	5	1
76. Restaur. Jacobs, Ottenbergstr. 21	763	529	101	18	7	—
77. Gasthof zur Eisenbahn, Hallestraße 13	818	319	298	75	10	1
78. Restaur. Köhler, Schönebeckerstr. 127	656	367	138	74	12	1
79. Restaur. Schröder, Schönebeckerstr. 118	510	290	109	48	7	5
80. Restaur. Friedrich, Schönebeckerstr. 24	579	284	147	75	9	3
81. Restaur. Heße, Schönebeckerstr. 39	624	442	128	71	12	3
82. Restaur. Juch, Schönebeckerstr. 89	674	369	121	85	23	2
83. Restaur. Engelmann, Schönebeckerstr. 53	754	470	114	53	23	5
84. Restaur. Geller, Freiestr. 21	389	224	96	30	8	—
85. Restaur. Bach, Südenburgerstr. 5	828	208	92	31	7	3
86. Restaur. Salge, Grünstr. 12	672	412	130	55	7	4

Beilage zur Volksstimme.

Mr. 22.

Magdeburg, Sonnabend den 26. Januar 1907.

18. Jahrgang.

Der Frost.

Was dieser in wenigen Stunden gestommene Frost geschaffen hat. Zuerst blinzt es von den sonst so dunklen Dächern, zudeckert von den sonst so verträumten Schloten, und ebenso zudeckert es von den Plätzen, Gärten und Anlagen. Das ist schön, wunderlich, man will die Augen von diesem Bilde nicht wenden, und das dann schon gar nicht, wenn die neblige Sonne all diese Pracht so herrlich erhellt. Wohl macht sie hier und da warmen Auges die von den Fenstern strahlenden phantastischen Eiszblumen zerfließen; aber sie kommt doch nicht auf gegen den eisigen, tapferen Frost, dem zu Want all die weiße Schönheit ringsum wie unvergänglich leuchtet. Und klammert der sich auch brennend an Türen und Rufen, so kann er doch nicht überall hin, wohin er wohl so gern möchte, da wehren ihm warme Püllen den Weg. Wenn sie es immer täten. Nicht selten bleibt er Sieger. Sieger ist er zum Beispiel über die Püllen der Kleinen geworden, die dort zur Schule gehen. Die Kinder, zu zwei und zwei geordnet, rücken sich vor der Kälte wie vor drohenden Schlägen. Nur ungenügend sind manche von ihnen in kurze Häkchen gehüllt. Das sind noch die glücklicheren, denn einige haben auch diese Hülle nicht. Ungeheuerlich jährt ihnen der heizende Frost an den eingezogenen Kinderhälsen, den auch nicht ein Tuch bedeckt. Man sieht ihnen deutlich die eine qualende Sorge an: Wohin mit dem Schulzeug, um am besten die Hände verbergen zu können! Und dort. Ein junger Mensch schleicht gebückt dahin. Zwei Sommerhüte hat er übereinander am Leibe. Am den Hals geschlungen reißt er ein schreiend buntes Frauentuch. Die Kälte scheint ihn ganz verjüngt zu machen. Er stellt sich unter ein Haus; aber dort ist es nicht besser als draußen. Aber nun hat er etwas entdeckt. Eine Restauration, deren Mäule im Keller gelegen ist. Durch das offene Kellereinfahrt dringen Dampf und Wärme heraus. Dort stellt er sich hin und — wahrhaftig, jetzt scheint er ganz glücklich. Aber manchen, der ihn so sieht, macht wohl ein fürchterlicher Gedanke schauern: Hat dieser Mensch ein Obdach? Was tut er in einer Stunde... Abends... Nachts? Er und viele andre, die so herumirren! Im bittersten Kampfe mit der Kälte, jede Dürftigkeit als wärmendes Lapsal benutzend. Wird man vielleicht nicht morgen wieder einen von ihnen finden... auf einer Bank... abseits vom Wege... starr...? Hier ist ein Neuban. Stampfend stehen einige Fußsteiger bevor. Da fährt ein Kohlenwagen vorüber, der einige Stücken seiner schwarzen Ware verliert, ein altes Frauentuch sammelt sie eilends auf und trägt sie wie einen Schatz heim. Von einem Garten gegenüber glüht es blendendweiß herüber. Aber... hm! Der Winter ist so schön und doch auch wieder nicht. Er kann schrecklich häßlich sein...

Der starke Frost hat sich zum Ungemach für alle gestaltet. Wer immer kann, bleibt daheim. Wer aber hinaus muß, der eilt über die Straßen, der stampft auf den Wegen und in der Elektrischen mit den Füßen, um sich zu erwärmen oder warm zu halten. Wer immer kann, hüllt sich doppelt fest und doppelt warm ein, um der schneidenden Kälte den Weg zum Körper zu verwehren. In solchen Nächten wie jetzt sollte man die Wohlhabenden in die Quartiere der Obdachlosen hinausführen, in die Ziegelöfen, Strohdiensten und wo sie sonst unterkriechen. Wie viele Obdachlose fiele der Kälte wohl zum Opfer?

Auch sonst lassen sich bei so ungewöhnlichen Ereignissen Beobachtungen machen, die zeigen, wie wenig die Mühsicht und der Verstand regieren. Zuerst sind die Qualen der Konduktoren und noch mehr die der Wagenführer, für die der Gegenwind bei jeder Fahrt die Kälte noch steigert und die der Dienst doch zwingt, auszubarren. Wie wäre ihnen da eine Glasschutzwanne an der Vorderwand des Motorwagens zugute gekommen — die trotz noch immer nicht haben. Man sollte die Herren, die diesen Schutz den Motorführern nicht gewähren, an solchen Tagen auf den vorderen Wagen stellen, damit sie fühlen, wenn sie nicht hören wollen. Daß die Passagiere in den ungeheizten Wagen mit den schlecht schließenden Türen, den Fenstern ohne jeden Schutz nicht lachen, ist selbstverständlich. Die Dividende aber über alles.

Weit strenger als bei uns sind die in Rußland bekannten Fröste, die besonders in Sibirien eine Stärke erreichen wie sonst nirgends in der gleichen geographischen Breite. Die Ursache liegt darin, daß die große russische Landmasse im Innern während des Winters so sehr auskühlt, daß sich die Temperatur stetig erniedrigen kann. Schon im Herbst sinkt das Thermometer nicht selten unter — 40 Grad, in Westsibirien und Nikolajewsk bis — 50 Grad, in Jakutsk bis — 62 Grad. Dort hat der Januar ein Mittel von — 42,8 Grad. Als Kältepol der Erde kommt aber das von Jakutsk nicht allzuweit entfernte Werchojansk in Betracht, dessen Januar ein Mittel von — 52 Grad erreicht. Am 14. Januar 1885 wurde dort ein Minimum von — 67 Grad, am nächsten Tage ein solches von — 68 Grad, später — 69,8 Grad gemessen. Dies ist die niedrigste jemals auf der Erde gemessene Temperatur, die selbst nach die im Polarland übliche Kälte übertrifft. Von solchen fürchterlichen Frösten kann man sich gar keine Vorstellung machen. Da aber während des Winters in diesem sibirischen Kältepol die Luft so ruhig ist, daß man mit einem offenen Licht über die Straße gehen könnte, wirkt die Sonnenwärme so stark, daß es unter ihrem Einfluß von den Dächern tauet, wenn im Schatten das Thermometer unter — 60 Grad steht. Nahezu gleich intensive Fröste treten nicht selten im Norden der Vereinigten Staaten und in Kanada ein. Dort wurde sowohl 1851 als auch 1880 ein Minimum von — 58 Grad verzeichnet. Diese niedrigsten Thermometerstände, die bisher auf der Erde bekannt sind, stehen noch weit hinter der Aufzeichnung eines Negativluftballons zurück, der am 2. März 1905 von Wien aufstieg und in 11000 Meter Höhe — 83,4 Grad Celsius antraf. Sie ist die niedrigste Temperatur, die man auf unserem Erdball verzeichnete.

Bermischte Nachrichten.

*** Marx Twains erste Schreibmaschine.** Kürzlich hat Marx Twain ein Kapitel seiner Autobiographie veröffentlicht, darin schreibt er: „Die erste Schreibmaschine sah ich zum erstenmal im Jahre 1873 in Boston. Ich kaufte damals sogleich eine um etwas über 500 Mark. Ich versuchte es mit dem Ding, griff aber bald wieder zur Feder und benutzte die Maschine bloß noch, um gelegentlich Besuche zu imponieren. Dann mietete ich eine junge Frau und diktierte ihr in die Maschine, aber bloß Briefe. Dies ging ganz gut, aber ich mußte es bald wieder aufgeben, denn auf jeden Brief kam mit der nächsten Post schon ein Schreiben, worin ich um nähere Angaben über meine Schreibmaschine gebeten wurde. Eine Schreibmaschine war damals ein Kuriosum, und wer eine besaß, galt als eine Kuriosität. Heute ist das in Amerika umgekehrt. Und nun komme ich zu einem Punkt, der für mich wichtig ist: Im Jahre 1874 sah ich eine junge Frau einen großen Teil eines meiner Bücher auf der Maschine. In einem früheren Kapitel habe ich gesagt, daß ich der erste Mensch war, der je für praktische Zwecke ein Telexbuch in seinem Hause hatte; und nun behaupte ich — bis zum Beweise des Gegenteils —, daß ich als erster in der ganzen Welt die Schreibmaschine zu literarischen Arbeiten benutzte. Dieses Buch waren die Abenteuer und Tische des Samtherrn. Diese neuerefindene Schreibmaschine war voller Mücken und Tücken — voller teuflicher Bosheiten. Sie hatte genau so viele Fehler, wie eine moderne Maschine Vorzüge hat. Nach einigen Jahren fand ich, daß sie meinem Charakter nachteilig war; deshalb schenkte ich sie einem Freunde. Er wollte sie nicht, denn er war gegen alles Neue misstrauisch. Aber ich überredete ihn. Er setzte ein großes Vertrauen in mich, und ich brachte ihn so weit, von der Maschine Sachen zu glauben, die ich selber nicht glaubte. Er nahm sie mit nach Boston, und mein Charakter begann sich zu bessern. Der meines Freundes aber trug für alle Zeiten einen Stempel davon. Er behielt sie ein halbes Jahr, und brachte sie mir dann wieder. Ich verarbeitete sie darauf noch zweimal; aber sie wollte nirgends bleiben und kam immer wieder zu mir zurück. Dann gab ich sie meinem irischen Fußsteiger, der sehr dankbar war, weil er das Ungeheuer nicht kannte. Eines Tages hatte er sie für einen Damentischler eingetauscht, den er nicht brauchen konnte, und niemand wußte ich sie aus den Augen verloren.“

*** Bei den afrikanischen Zwergen.** Professor Frederick Starr von der Universität Chicago ist von einer fünfzehnmönatigen Forschungsreise vom Kongostaat nach Amerika heimgekehrt. Ueber 2000 englische Meilen hat der Gelehrte dabei zurückgelegt. Der Hauptwert der Reise war die anthropologische Erforschung der mittelafrikanischen Zwergvölker. Professor Starr erzählt selbst: „Ich habe die Zwergstämme längs des Kalai- und des Bahuaflusses studiert; sie sind dort kleiner als irgendwo anders. Durchschnittlich sind sie nur 1 Meter groß; die größte Höhe, die sie erreichen, ist etwa 1,25 Meter. Das Interessanteste aber, was ich sah, war doch eine eigentlich sehr einfache Sache. Ich sah die Eingeborenen das in Amerika und Europa bekannte Spiel des Fadenabnehmens spielen. Zuerst wollte ich es nicht glauben, als ich ihre merkwürdigen Manipulationen beobachtete, aber es war tatsächlich so, und ich habe nun mehr Zeit damit verbracht, den Ursprung dieses Spieles zu untersuchen, als mit der Beobachtung der Zwerge selbst. Dabei konnte ich feststellen, daß die Zwerge des Kongo über hundert verschiedene Formen dieses Spieles kennen, eine Lastache, die mich sehr in Erstaunen setzte.“

*** Geheimnisse eines Klosters.** Dieser Tage brachten die belgischen Blätter die Mitteilung, daß auf Veranlassung des deutschen Konsulats, in Antwerpen das Gericht sich mit Unterstützung von Gendarmen Eintritt in das Kloster der Schwestern von der unbefleckten Empfängnis in Mariaveld bei Heerle verschafft hatte. Vor ungefähr 12 Jahren war eines Tages in diesem Schloß, das dem ehemaligen Minister Kollin-Jacquemins gehört hatte, eine Gruppe junger Frauen eingetroffen, der vierzehn Tage später eine Gruppe Männer gefolgt war. Bald sah man die Schloßbewohner die Schritte anlegen und das Schloß in ein Kloster verwandelt. Auch diese Kinder, selbst ganz junge, beherbergte plötzlich dieses „geheimliche“ Kloster. Woher sie kamen? Niemand erfuhr es. Die staatlichen Grundbücher erzählten von dem neuen frommen Unternehmen, daß es in das Leben gerufen worden war von einem aus dem Orden gejagten Jesuiten, der sich Bodewig nannte, und von einem jungen Mädchen aus guter Familie, der Schwester Anna, die 150 000 Franc zum Ankauf des 104 Hektar großen Besitzums gegeben hatte. Das Kloster sollte, so erzählte man sich, der Aufzucht und Erziehung natürlicher Kinder deutscher Herkunft dienen, deren sich ihre Mütter zu entledigen wünschten. Da starb eines Tages solch Unglücksweibchen, am folgenden ein zweites, und so fort, bis innerhalb zehn Tagen ein gutes Duzend dahingerafft war. Das sah verdächtig nach Ermordung aus! Die Behörde beriefte nun, daß Kinder unter einem Namen in das Kloster nicht mehr aufgenommen werden dürften. Darauf fand eine Hausrevolution in der der frommen Anstalt und ein Copius von Männlein und Weiblein in Knuten. Von 200 Insassen, die das Kloster gezählt, blieben nur 50 zurück, die sich nun unter der Firma „Menschenfreundliche Gesellschaft zum Weihen Kreuz von Mariaveld“ etablierten. In den Sicherheiten wurde als Besitzer des Bodens und der Bauarbeiten der Vater Bodewig aufgeführt, als Eigentümerin des Inventars und Trägerin sonstiger Lasten die wahrscheinlich sehr fromme Schwester Anna. Plötzlich vor drei Tagen erschienen Staatsanwalt und Untersuchungsrichter an der Schwelle. Alle Ausgänge wurden von Gendarmen und Postern besetzt, und einmal im Hause, wurde zunächst der würdige Bodewig in eine Isolierzelle gebracht, um ihm jede Möglichkeit der Entweichung und Lust an der Störung der gerichtlichen Prozedur zu nehmen. Ueber die Bedeutung des rätselhaften Vorganges, zu welchem je ein deutscher und italienischer Dolmetscher hinzugezogen worden waren, laufen natürlich die haarsträubendsten Geschichten in der Provinz Antwerpen um. Der erzählt, daß man einen Mönch ermordet, jener, daß man in dem Gehölz beim Kloster einen weiblichen Leichnam entdeckt hatte. Es scheint jedoch, daß Brüderlein und Schwesterlein sich vielmehr auf das Geschäft von Erbverdingungen, wahrscheinlich gegenüber den unnatürlichen Mittern im deutschen Vaterlande, in Verbindung mit Entziehung und Mißhandlung von Minderjährigen verlegt hatten. Die deutsche Regierung schenkt den Stein des Anstoßes endlich ins Rollen gebracht zu haben, und zwar auf Grund folgenden Vorfalls: Eine deutsche Familie war jüngst gekommen, um einen dem Kloster zur Erziehung übergebenen dreizehnjährigen Jungen abzuholen. Der Prior, Vater Bodewig, behauptete, der Knabe wäre schon über Paris-Breue in seine Heimat zurückgekehrt worden. Natürlich eine grobe Lüge. Der Junge ist und bleibt verschwunden.

Genilletou.

„Gräff!“

(Trauermahlzeit.)

Von Timm Röger.

„Wat magst du am lewsten?“ — Wenn man so fragt, dann handelt es sich nicht um Spiel und Sport, nicht einmal um Trinken, sondern — das weiß jeder im Dorf —, nur um Essen, genau ausgedrückt: um das, was man mit Löffel — der Löffel gehört mit dazu —, mit Löffel, Messer und Gabel dem Magen zuführt.

„Wat magst du am lewsten?“ — Das ist die direkte Frage nach dem Leibgericht.

Es war ein zeitiges, mildes Frühjahr, junges Grün schon auf dem Salat, gelbe Hundsbüchsen wuchsen auf arischen Suhrs „Koppeinslage“, Brunnentresse im Waldschatten, und die Vögel waren lustig.

Im Sonnenschein rälckten sich Jörn Suhr, Peter Heesch und Hans Thum. Dreizehn bis vierzehn Jahre waren sie alt und karsuh; Jörn und Hans hatten kurze, Peter etwas längere Beine. Drei lange Peitschen lagen im Gras, denn alle drei hatten Kühe nach den Weiden getrieben.

„Wat magst du am lewsten?“ fragten sie sich. Ueber ihnen im Knick wuchs ein Eichenbaum. Der Westwind hatte ihn gezauft, nun streckte er die Arme nach Osten über Nachbar Thums „Hans Kamp“. Als die Stämme den Knick abgeholt hatten, war er ein junger Zwerg geworden, dem sie das Leben geschenkt. Nun wuchs er schon eine Reihe von Jahren und schlug sich tapfer mit dem Westwind.

Jörn Suhr, Peter Heesch und Hans Thum kümmerten sich nicht um die Eide und nicht um den Westwind. Viele Leute können nicht gleich Antwort geben, wenn man sie nach ihrem Namen fragt. Den drei machen ging es ebenso bei der Frage: „Wat magst du am lewsten?“ Es ging ihnen wie den Kardinalen bei der Papstwahl. Eine Reihe Papabiles, — es gab viele Varianten, die in Frage kamen. Aber bei jedem fühlte man, daß ihnen zum Allerbesten etwas fehle.

Erbsensuppe, Bohrensuppe, Pfannkuchen, sogenannte

fette Mahlzeit, Säckchen und Schinkengerichte, allerlei Nüsse, Schwarzjauer. Es sind gute Gerichte, namentlich Schwarzjauer, wenn tüchtig Speck darin ist und Buchweizenklöße, groß wie eine Bauernhaust und hart, Löber in den Kopf zu schmeißen. — Und dann „Förtchen“; — wer nennt all die Herrlichkeiten? Grütze mit Sirup, — Grütze mit Sirup vor allen Dingen.

„Nur habt Kalshuppe vergessen,“ sagte Hans Thum. Er stand auf dem linken Bein und schenkte sich die Wade mit der rechten großen Zehe. — „Die Suppe ganz fett, Kalshuppe dick wie mein Handgelenk. Mutter hat da Erbsen mit eingefacht. Ich darf langher auf den Tisch kriechen, Augen über den Löffelrand, den Grund mit dem Löffel aufwühlen. Was alles in die Höhe kommt: grüne Erbsen, Wurzeln, Möße, Petersilie. Die Suppe ist ganz „lummerig“. Vater sagt: Jung fröh, heut is Kalshupstag! Und ich freffe.“

Der Vater von Peter Heesch hatte die Pfanne. Peter kriegte dreimal in der Woche Hef oder Fisch; er war nicht für Hef, er war für bunten Mehlbeutel, Reis voran, „das gibts zu Weibnachtsabend, und das ist das best“.

„Woer stont braunen Kameel und Jucker und gräbt ein Loch in der Mitte und steck Butter hinein, und wenn der Reis all ist, dann kommt der Mehlbeutel, weißgelb von Mehl und Eiern und rund wie'n Radofen und voller Reintuchen und Koinen.“

„Ich glaube,“ sagte Jörn Suhr, „so eine Suppe, wie man sie auf Gräffs isst, tanndet besser als Kalshupp und auch besser als bunter Mehlbeutel.“

Hans Thum und Peter Heesch waren noch nicht auf Gräffs gewesen, aber Jörn Suhr (sein Mars Thum von Pattenhof war Dienstag begraben) konnte davon erzählen. Auf drei Löffel zwei Pfund Fleisch. Reis in der Suppe gefacht, eine Kanne voll für jeden. Wenn er aufgefäht wird, kauft das gelbe Fett heraus, Möße aus Eiern. Fett und ein bißchen Weizenmehl, so viel, daß der Löffel in der Terrine fröh steht. Man drückt sie mit der Junge an den Gammern, und sie zergerben. Am Grund der Terrine liegt es ganz schwarz voll von Mößen aus Fleisch.

Der alte Jörn Decker im Moor wird von allen drei nanben „Dhm“ genannt, denn er ist mit allen verwandt. Er ist alt und krank und beklägerig, lange kann es nicht mehr wahren bis zu Jörn Peter Dhm's Gräff. Dann

wollen sie alle drei hin und sehen, ob so eine Gräff besser schmeckt als Kalshupp und bunter Mehlbeutel.

Im Himmel dreht man eine Kurbel, woran die Zeit aufgerollt ist. Es fiele viele Jahre aus der Ewigkeit hinab in die Zeit.

Sechzig Jahre sind dahin. Und wir wollen sehen, wie es auf der Koppeinslage steht und was Jörn Suhr, Peter Heesch und Hans Thum machen.

Wie wurde es mit Jörn Decker Dhm? Bei Jörn Deckers Grabmahlzeit haben sie alle drei geschweigt, da war es außer Frage: über Gräff ging nichts. Aber es ist lange her. Sechzig Jahre.

Lebt Jörn Suhr noch? Ja, er lebt noch und isst sein Leibgericht, so oft er kann. Er ist Junggerelle geblieben, seines Vaters Stelle hat er verkauft, er ist bei fremden Leuten in der Kafe auf dem Alterteil, zusammen mit einer alten Haushälterin, die eine erträgliche Suppe kocht.

Die Vorliebe für Trauermahlzeiten hat sich bei ihm verzielt, die Freuden einer Gräff genießt er mit großer Mühe. Wenn irgendwo Gräff ist, dann läßt er seine Witwahafterin Maleen und Maleens Suppe im Stich. Dann rasiert er sich das Kinn (es hängt inzwischen schwer an faltigen Backen, er ist überhaupt ein altes, graues Männchen geworden), er rasiert sich also das Kinn, kriegt seinen lamarzen Anzug her und seinen alten Topfhut, macht sich fertig, entmannt einem auf dem „Gericht“ im Wandbett liegenden Futteral Messer, Gabel und Löffel, alles in eßten Silber, mit roten Zunkelsteinen am Griff, wickelt sie in das „Ischoer Wochenblatt“, holt seinen braunen Handstock mit Arücke aus dem Hagehäuse, ruft der Alten, die irgendwo in Küche, Kammer oder Keller steht, zu: „Jä, ga no weg, worauf prompt aus dem Hintergrund die Antwort kommt: „Dat is good,“ und gleich darauf hört man die „Wangdör“ und hört jemand mit dem Stock über die Steine kappen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.
Sitzung vom 24. Januar 1907.

Schwerer Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Blasing zu Warby, geboren 1867, öffnete angeblich im Oktober 1904 ein von den Bewohnern verlassenes Hausgrundstück zu Groß-Salze mit einem Dietrich und stahl einen Spiegel, Gardinen und Wirtschaftssachen. Die Kammer erkannte wegen schweren Diebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

Mißhandlung. Der bereits 19mal bestrafte Arbeiter Albert Brödel, geboren 1849, und sein Sohn, der Arbeiter Heinrich Brödel, geboren 1887, zu Neuhaldensleben, haben am 15. September 1906 den Arbeiter Pesse gemeinschaftlich durch Faustschläge gemißhandelt und wurden deshalb vom Schöffengericht am 6. November Brödel senior zu 1 Monat Gefängnis, Brödel junior zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Die eingelegten Berufungen wurden verworfen.

Erfolgreiche Berufung. Der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Dänese zu Schandensleben, geboren 1871, fuhr am 9. Juli 1906, abends, auf dem Landwehrestplatz mit seinem Rade, das nicht beleuchtet war, umher und verlor auf der Straße groben Anstoß. Den Amtsvorsteher beleidigte er, wie dieser behauptet, durch Redensarten. Das Schöffengericht in Neuhaldensleben verurteilte den Angeklagten wegen der Uebertretungen zu 10 Mark Geldstrafe und wegen des Vergehens zu 14 Tagen Gefängnis. Die Berufungskammer erachtete die Beleidigung nicht für hinreichend bewiesen, hob deshalb in diesem Punkte das Urteil auf und ernannte auf Freisprechung.

Er kann alles gebrauchen. Der erheblich vorbestrafte Kellner Albert Fidenow hier, geboren 1880, stahl am 14. April 1906 zu Giesleben aus einem Hausflur und am 15. Juni zu Gardelegen von der Straße je ein Fahrrad und verkaufte es. Am 16. Juni verjurte er zu Jbenrode einen Einbruchdiebstahl, wurde dabei aber gefaßt. In der dortigen Feldmark stahl er einem Landwirt Schwären, Zigarren und für 3 Mark Inbalidenmarken. Wegen dieser Straftaten erhielt der Angeklagte zusätzlich 4 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Wildddiebe. Die vorbestraften Arbeiter Georg Hülshaus, geboren 1874, und Friedrich Herne, geboren 1879, zu Ibenrode, hielten am 9. September 1906 gemeinschaftlich mit drei andern nicht ermittelten Personen in der dortigen Feldmark eine förmliche Freijagd ab und schossen vier Hasen. Die Angeklagten wurden wegen Jagdvergehens Hülshaus zu 9 Monaten Gefängnis, Herne zu 1 Jahr Gefängnis und beide auch zu je 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung beschlossen.

Blutiger Streit. Der Kellner Otto Ebeling zu Hundsburg, geboren 1888, geriet am 24. und 25. November 1906 abends in einem Gasthof mit dem Wirtsgesellen Wadernmann in Wortwechsel und Schlägerei. Am ersten Abend schlug Ebeling den Gegner mit einer Streichholzschuppe auf den Kopf, den zweiten Abend zog Ebeling das Messer und stach den Gegner damit in die Brust und in den Kopf. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 23. Januar 1907.

Diebstahl. Wegen schweren Diebstahls wird der vielfach vorbestrafte Arbeiter Meinig, zurzeit in Haft, mit 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

Diebstahl. Wegen schweren Diebstahls wird der vorbestrafte Arbeiter Fritz Döll aus Oschersleben zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Betrug und Diebstahl. Wegen Mißfallbetrugs und Diebstahls wird die 70mal vorbestrafte Karoline Schmidt geb. Seebach, zurzeit in Dresden in Haft, mit 8 1/2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 900 Mark Geldstrafe ev. weiteren 60 Tagen Zuchthaus bestraft.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 24. Januar 1907.

Degradiert. Der Fensterputzer Paul Geiler vom Landwehrbezirk Magdeburg ist Reserverunteroffizier und wurde vom Schöffengericht wegen Diebstahls, begangen in einem hiesigen Restaurant, mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. Das Kriegsgericht spricht ihm deshalb die Fähigkeit ab, weiter Unteroffizier der Reserve zu bleiben und ernannte auch auf Degradation. Der Beurteilte will Berufung einlegen.

Diebstahl. Der Musiker Wilhelm Ehler hat in Gemeinschaft mit einem Bekannten aus einer Kantine in Salzweber Zigarren usw. entwendet, er befand sich damals noch im Zivilverhältnis. Inzwischen eingetreten in die 12. Komp. 26. Inf.-Regts. wird er vom Kriegsgericht abgeurteilt und wegen obigen Vergehens zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Entziehung der militärischen Kontrolle. Der Musiker Hermann Wiegand ist wegen zeitiger Untauglichkeit nach einjähriger Dienstzeit den Erbschörsorden zur Disposition gestellt worden. Er hat sich dann längere Zeit der militärischen Kontrolle entzogen und steht deshalb vor den Schranken des Gerichts. Er gibt an, seine Anmeldung in den jeweiligen Arbeitsorten deshalb unterlassen zu haben, weil seine Tätigkeit immer nur kurze Zeit gedauert hätte. Er wird mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Noch einmal Diebstahl. Der Musiker Hermann Westphal der 11. Komp. 27. Inf.-Regts. war im Jahre 1905 auf einer Domäne als Schweizer tätig und hat bei Gelegenheit einem Knecht 11/2 und Messer entwendet. Der Angeklagte will die beiden Gegenstände von dem Knecht als Geschenk erhalten haben. Das Gericht hält ihn durch Zeugenansage für überführt und verurteilt ihn zu 8 Tagen Gefängnis.

Vereine und Versammlungen.

Freie Gast- und Schankwirte.

In der vom Kollegen Habner geleiteten Januar-Versammlung wurden die Budauer Kollegen Karl Kreizenbaum und Paul Knurr aufgenommen. Es entwickelte sich jedoch eine rege Diskussion über die Frage: Wie stellt sich der Verband bezüglich Inanspruchnahme des Rechtsinhabers solchen Mitgliedern gegenüber, in deren Lokalitäten hoc Spiele, als Kochen, Polern usw., gebildet werden? Der Schluß der sich in die Länge ziehenden Debatte gipfelte in dem lebhaften Verlangen, daß das Abhalten derartiger Spiele in den Lokalen hinfällig bald eingestellt würde, da es nicht nur der Moral, sondern unserm ganzen Streben zuwiderläuft. Nach dem Kaiserbericht erhält die Lokalkasse einen Bestand von Mk. 132,55. Es wurde beschlossen, 100 Mark für den Wahlfonds zu sammeln, und zwar je die Hälfte für Magdeburg und den Kreis Wanzleben. Ein auswärtiger Kollege teilt der Versammlung mit, daß ihm seitens einer Brauerei eine Hypothek mit 3 1/2 Prozent verzinslich und das Bier pro Hektoliter mit 16 Mark angeboten ist. Buchlow berichtet, daß zur Abwehr des erhöhten

Bierpreises fünf Störungen und fünf öffentliche Versammlungen stattgefunden haben und sind die Unkosten bis auf 18 Mark gedeckt; dieses Konto würde der Lokalkasse überwiesen. Einladungen an sämtliche dem Militärbezirk unterworfenen Kollegen sind ergangen, jedoch niemand erschienen.

Eingegangene Druckschriften.

Der Mensch und die Erde, populär-wissenschaftliches Prachtwerk von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Bieferung 60 Bfg.). Bieferung 14, 15 und 16.

Siebert ist als Spezialnummer unter dem Titel „Das Zentrum“ erschienen Nr. 43 des **Simplex**. Preis pro Nummer 30 Pf. Man kann ihn beziehen durch die Buchhandlung „Volksstimme“.

Marktberichte.

Magdeburg, 24. Januar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Nilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 169-174, mittel 160-167, do. Kolben Sommer gut 180-188, mittel —, do. Raub- 167-170, ausländischer gut 190-196. Roggen behauptet, inländischer gut 162-167. Gerste stetig, hiesige Gevaltergerste gut 172 bis 182, mittel 160-170, feinste über Notig, hiesige Landgerste gut 165 bis 175, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 132 bis 134. Hafer besser, inländischer gut 165-170, mittel 145-150. Mais fest, runder gut 133-136, amerikanischer bunter 135-137. Erbsen behauptet, hiesige Viktoria gut 185-205, grüne Folger 175-195.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hfer, Eger und Moldau.		Unstrut und Saale.	
22. Jan.	+ 0.28	23. Jan.	+ 0.18
23. Jan.	+ 0.40	24. Jan.	+ 1.50
24. Jan.	+ 0.10	25. Jan.	+ 1.70
25. Jan.	+ 0.82	26. Jan.	+ 3.32
		27. Jan.	+ 3.00
		28. Jan.	+ 2.60
		29. Jan.	+ 2.18
		30. Jan.	+ 2.68
		31. Jan.	+ 2.68
		1. Feb.	+ 0.54
		2. Feb.	+ 1.38
		3. Feb.	+ 1.24
		4. Feb.	+ 1.10
		5. Feb.	+ 1.10
		6. Feb.	+ 1.10
		7. Feb.	+ 1.10
		8. Feb.	+ 1.10
		9. Feb.	+ 1.10
		10. Feb.	+ 1.10
		11. Feb.	+ 1.10
		12. Feb.	+ 1.10
		13. Feb.	+ 1.10
		14. Feb.	+ 1.10
		15. Feb.	+ 1.10
		16. Feb.	+ 1.10
		17. Feb.	+ 1.10
		18. Feb.	+ 1.10
		19. Feb.	+ 1.10
		20. Feb.	+ 1.10
		21. Feb.	+ 1.10
		22. Feb.	+ 1.10
		23. Feb.	+ 1.10
		24. Feb.	+ 1.10
		25. Feb.	+ 1.10
		26. Feb.	+ 1.10
		27. Feb.	+ 1.10
		28. Feb.	+ 1.10
		29. Feb.	+ 1.10
		30. Feb.	+ 1.10
		1. März.	+ 1.10

Lange & Münzer

Die Restbestände aus unserm Inventur-Verkauf

bringen wir zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Posten Reuseid. Unterröcke je à 7.00 Mark.

Spitzen

Valencienne-Einsätze 4 bis 5 cm breit, creme, Beurre Wert bis Meter 20 Pf. jetzt Meter 5 Pf.
Valencienne-Einsätze 1 bis 2 cm breit, weiß Wert bis Meter 22 Pf. jetzt Meter 8 Pf.
Spitzen-Einsätze bis 16 cm breit, schwarz Wert bis Meter 1.15 jetzt Meter von 28 Pf. ab

Bänder: Weit unter Preis!

Serie I Jetzt Meter 10 Pf.
Serie II Jetzt Meter 25 Pf.
Serie III Jetzt Meter 33 Pf.
Serie IV Jetzt Meter 50 Pf.

Seidenstoffe: Weit unter Preis!

für Blusen, Kleider, Besätze usw. hell und dunkel Meter jetzt: 1.75 1.50 1.25 1.00 75 Pf.

Lampenschirme und Kissen mit 25 Prozent Rabatt.

Kleider-Tulle 95 in creme, 110 cm breit Wert 2.00 jetzt 95 Pf.

Blumen 25 Wert bis 1.50 jetzt 35 Pf.

Blusen-Samte 1.15 Meter jetzt

Pelzwaren mit 25 Prozent Rabatt.

Blusen in Wolle, Seide usw. bedeutend unter Preis.

Kinderjäckchen bedeutend unter Preis.

Ein Posten Gürtel Wert bis das Doppelte jetzt Einz 2.35 1.48 1.75 68 33 Pf.

Liste der sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaturen.

Name des Wahlkreises	Für die Sozialdemokratie wurden am 16.6.1903 Stimmen abgegeben			Partei-Bezeichnung	Name des sozialdemokratischen Kandidaten 1907	Name des Wahlkreises	Für die Sozialdemokratie wurden am 16.6.1903 Stimmen abgegeben			Partei-Bezeichnung	Name des sozialdemokratischen Kandidaten 1907
	überhaupt	der Wähler	der Wahlberechtigten				überhaupt	der Wähler	der Wahlberechtigten		
Königreich Preußen.											
Reg.-Bez. Königsberg.											
1. Memel-Heidekrug	4 333*	26,66	19,75	K	Dr. Braun-Königsberg, Mandant	1. Kreuzburg-Königsberg	310	2,97	1,69	K	M. Bebel-Schöneberg
2. Labiau-Wehlau	5 066	35,50	25,23	K	Dr. Linde-Königsberg, Parteifreier	2. Opatowitz	1 284	8,43	4,83	K	M. Bebel
3. Königsberg (Stadt)	14 042	49,45	35,35	K	(St.) G. Haase-Königsberg, R.-M.	3. Großkrotzenburg	230	1,46	0,87	K	H. Baude-Kattowitz, Gewerksch.-B.
4. Königsberg-Fischhausen	7 599	40,92	32,05	K	Dr. Otto Braun	4. Ansbach-Weinberg	985	3,91	2,91	K	H. Trambalski-Kattowitz, Parteifreier
5. Heiligenbeil-Exlau	2 118	17,21	11,28	K	Hugo Haase, Rechtsanwalt	5. Neufahrweg-Kattowitz	10 258*	22,07	16,09	K	F. Scholtyssek-Kattowitz, Gewerksch.-B.
6. Braunsberg-Heilsberg	256	1,64	1,23	K	Dr. Otto Braun	6. Kattowitz-Prätze	10 444	22,44	16,02	K	F. Namet-Kattowitz, Bergarbeiter
7. Holland-Mohrunge	706	6,75	3,86	K	Dr. Otto Braun	7. Weß-Kattowitz	130	0,46	0,33	K	F. Danisch-Wirtslau, Gewerksch.-B.
8. Osterode-Meidenburg	1 043	6,57	4,92	K	Dr. Otto Braun	8. Raitbor	1 750	8,81	6,30	K	F. Wieniszewicz-Kattowitz
9. Allenstein-Nessel	222	1,40	0,91	K	Dr. Otto Braun	9. Leobischütz	379	4,06	2,43	K	H. Keder-Neustadt, Parteibeamter
10. Rastenburg-Friedland	3 297	18,98	13,72	K	Hugo Haase	10. Neustadt D.-E.	1 217	11,06	6,37	K	Dr. Schütz-Breslau, Verleger
						11. Falkenberg-Grottkau	295	2,72	1,83	K	M. Bebel-Schöneberg
						12. Reife	867	6,65	4,61	K	Dr. Schütz-Breslau, Verleger
Reg.-Bez. Gumbinnen.											
1. Tilsit-Niederung	5 568*	27,76	19,74	K	Dr. Hofer-Dr. Staisgirren, Gutsherr	1. Grünberg-Freyland	4 485	23,73	18,52	K	Dr. Stolpe-Görlitz, Parteifreier
2. Ragnit-Billfalken	4 082	24,29	18,98	K	H. Hofer	2. Sagan-Sprottau	3 652	20,43	17,10	K	F. Schlegel-Breslau, Gauleiter
3. Gumbinnen-Insterburg	3 080	18,76	12,95	K	Herm. Linde-Königsberg	3. Groß-Glogau	2 576	20,69	17,17	K	H. Jünner-Breslau, Verbandsfret.
4. Stallupönen-Goldap	1 493	9,81	6,28	K	Hugo Haase	4. Allen-Bunzlau	5 279*	30,43	25,23	K	H. Schöps-Bunzlau, Bierverleger
5. Angerburg-Löben	1 093	10,13	7,36	K	Hugo Haase	5. Löwenberg	1 156	10,30	8,25	K	H. Staudinger-Leipzig, Redakteur
6. Dlegto-Lyt	1 106	6,29	4,91	K	Hugo Haase	6. Pannau-Liegnitz	9 619*	36,00	27,25	K	G. Dietrich-Breslau, Gauleiter
7. Sensburg-Ortelsburg	227	1,34	1,03	K	Hugo Haase	7. Landeshut-Sauer	5 501*	28,26	21,91	K	H. Krüger-Berlin, Arbeiter
Reg.-Bez. Danzig.											
1. Elbing-Marienburg	6 600*	31,17	20,93	K	Dr. Crispian-Elbing, Parteifreier	1. Salzwedel-Gardelegen	2 759	18,17	10,32	K	E. Großmann-Magdeburg
2. Danzig (Land)	2 539	19,41	12,04	K	L. Gith-Danzig, Tischler	2. Osterburg-Stendal	5 630	30,91	19,82	K	M. Deder-Magdeburg, Gew.-Sekt.
3. Danzig (Stadt)	6 070*	28,94	18,67	K	H. Trilke-Elbing, Gew.-Sekt.	3. Zerichow I und II	8 140*	32,30	23,93	K	H. Haupt-Magdeburg, Stadtverord.
4. Neustadt-Karthaus	130	0,55	0,47	K	L. Gith-Danzig, Tischler	4. Magdeburg (Stadt)	20 871*	49,54	41,01	K	(St.) W. Pfannkuch-Berlin, Pr.-S.
5. Verent-Stargard	247	1,02	0,85	K	L. Gith	5. Wolmirst.-Nienhaldensf.	8 346	38,65	29,55	K	H. Nisch-Magdeburg, Stadtverord.
Reg.-Bez. Marienwerder.											
1. Stuhm-Marienwerder	749	4,75	3,57	K	H. Trilke	6. Wanzleben	7 900*	46,37	41,57	K	H. Silberstein-Berlin, Gewerksch.-B.
2. Kujenburg-Böbau	554	2,98	2,62	K	H. Trilke	7. Michersleben-Calle	20 261	51,59	44,45	K	H. Albrecht-Halle, Schneidernstr.
3. Graudenz-Strasburg	1 401	5,33	4,75	K	H. Neumann-Thorn, Zimmerer	8. Dickersleben-Halberstadt	13 771*	41,73	34,21	K	H. Variels-Bernigerode, Maler
4. Thorn-Kulm	998	3,51	3,05	K	Dr. Crispian-Elbing, Parteifreier	Reg.-Bez. Merseburg.					
5. Schwy	69	0,48	0,40	K	H. Crispian	1. Liebenwerda-Lörgau	5 027*	29,06	20,57	K	H. Fleißner-Dresden, Redakteur
6. Königs-Luchel	162	1,21	0,98	K	H. Crispian	2. Schweinitz-Wittenberg	3 137	18,73	13,59	K	H. Brühl-Berlin, Maurer
7. Schluchau-Platow	115	0,55	0,45	K	H. Crispian	3. Wittenberg-Deitzsch	10 432*	41,14	34,78	K	H. Haue-Görlitz, Zigarrenfabrikant
8. Deutsch-Krone	645	5,83	5,00	K	H. Crispian	4. Saalfeld-Halle	20 439	51,22	42,60	K	H. Knerr-Görlitz, Schriftsteller
Stadt Berlin.											
1. Wahlkreis	5 315*	41,38	30,36	K	Dr. L. Krone-Berlin, Stadtverord.	5. Mansfelder Kreis	9 011	33,48	25,28	K	H. Trautwein-Berlin, Gauleiter
2. Wahlkreis	43 995	55,59	43,07	K	H. Fischer-Berlin, Geschäftsführer	6. Sangerhausen	5 842*	30,43	22,90	K	H. Graf-Sangerhausen, Gauleiter
3. Wahlkreis	15 124	60,03	47,99	K	H. Heine-Berlin, Rechtsanwalt	7. Duerfurt-Merseburg	8 168*	31,90	26,51	K	H. Pöhlner-Leipzig, Kassenbeamter
4. Wahlkreis	68 758	77,00	59,35	K	H. Singer-Berlin, Kaufmann	8. Raumburg-Zeitz	18 235	53,33	43,62	K	H. Lohle-Halle, Schriftsteller
5. Wahlkreis	14 568	58,63	43,07	K	H. Schmidt-Berlin, Arbeitersekretär	Reg.-Bez. Erfurt.					
6. Wahlkreis	79 478	71,19	48,19	K	H. Lebour-Rehendorf, Schriftst.	1. Nordhausen	4 394*	34,49	27,02	K	H. Glode-Berlin, Expedient
Reg.-Bez. Potsdam.											
1. Belzig	3 918*	27,74	20,75	K	H. Böcke-Nipdorf, Stadtverordneter	2. Heiligenstadt-Worbis	359	3,37	2,02	K	H. August Bebel
2. Ostprignitz	1 835	15,98	11,07	K	H. Maack-Berlin, Kaufmann	3. Mühlhausen-Langenalza	6 429	29,57	21,34	K	H. Braunwald-Friedenau
3. Stuppin-Templin	6 775*	30,99	22,23	K	H. Kiesel-Berlin, Zigar.-Arb.	4. Erfurt-Schleusingen	15 260*	46,44	36,99	K	H. Schulz-Berlin, Lehr. d. P.-Sch.
4. Prenzlau-Angermünde	5 243	28,02	18,97	K	Dr. Wels-Berlin, Tapetier	Prov. Schleswig-Holstein.					
5. Oberbarnim	7 202*	42,50	33,07	K	H. Bruns-Berlin, Stadtverord.	1. Hadersleben-Sonderbg.	712	4,49	3,72	K	H. Niendorf-Kiel
6. Niederbarnim	35 364	59,96	44,75	K	H. Stadthagen-Berlin, Stadtverord.	2. Altona-Flensburg	6 316*	31,37	23,03	K	H. Michelsen-Flensburg
7. Potsdam-Osthavelland	15 711*	44,72	35,95	K	Dr. R. Viehnecht-Berlin, R.-M.	3. Schleswig	5 754*	34,13	21,68	K	H. Hoffmann-Hamburg, Gastwirt
8. Westhavelland	11 228	50,21	42,73	K	H. Rens-Dechau, Schriftsteller	4. Lauenburg	1 925	14,24	7,79	K	H. Wronow-Kiel, Expedient
9. Rauch-Luderswalde	11 070*	42,24	30,41	K	H. Ewald-Berlin, Stadtverord.	5. Nord- u. Südbittorf	10 901*	41,96	30,74	K	H. Müller-Hamburg
10. Teltow-Storfow	73 854	55,57	40,34	K	H. Zwick-Berlin, Expedient	6. Ottenberg-Bismarck	19 144	52,39	42,68	K	H. v. Elm-Hamburg, Geschäftsführer
Reg.-Bez. Frankfurt.											
1. Ansbach-Friedenberg	3 170*	25,44	15,06	K	H. Bräuner-Berlin, Arbeitersekretär	7. Kiel-Rendsburg	30 836	56,26	47,97	K	H. Kogel-Berlin, Gewerksch.-B.
2. Landsberg-Golden	6 985*	30,05	22,04	K	H. Pöpel-Berlin, Expedient	8. Altona	25 565	69,42	51,86	K	H. Frohn-Hamburg, Redakteur
3. Königsberg R.-M.	5 233	32,58	23,58	K	H. Borgmann-Berlin, Stadtverord.	9. Oldenburg-Segeberg	4 509	26,93	20,75	K	H. Wehber-Hamburg, Buchdr.
4. Stadt Frankfurt-Debus	12 817*	45,59	36,88	K	Dr. H. B. (v. Berlin)	10. Lauenburg	4 143*	40,05	32,75	K	(St.) Fr. Lesche-Hamburg, Arb.-S.
5. Stenvert	1 582	12,80	7,88	K	H. Freiwald-Bankow, G.-B.	Prov. Hannover.					
6. Schmiebus-Krossen	3 745	21,42	15,92	K	H. Grauer-Bichtenberg, G.-B.	1. Norden-Guden	2 851	15,56	11,13	K	H. Wagner-Bant, Redakteur
7. Guben-Lübben	5 944*	32,08	24,59	K	H. Kofke-Berlin, Stadtverord.	2. Aurich-Bittmann	1 612	10,09	6,14	K	H. Wagner
8. Sorau-Furth	10 604	46,39	40,64	K	H. Maurenbrecher-D.-Schöneweide	3. Bentheim-Meppen	157	0,71	0,55	K	H. Anton Jemel-Rhine, Schmied
9. Kottbus-Spremberg	9 146*	39,19	33,51	K	Dr. A. Bernstein-Berlin, Arzt	4. Osnabrück-Feburg	6 371	21,11	18,18	K	H. Schrader-Hannover, Arb.-S.
10. Kalau-Buckau	9 163*	34,42	26,86	K	H. Schubert-Berlin, Stadtverord.	5. Melle-Diepholz	929	6,73	4,57	K	H. Wespeler-Osnabrück, Arbeitersekretär
Reg.-Bez. Stettin.											
1. Demmin-Anklam	2 124	16,11	11,96	K	H. Göbel-Stettin, Lagerhalter	6. Verden-Nachum	3 598	19,26	14,08	K	H. Heite-Bremen, Redakteur
2. Uckermark-Bollin	5 543*	33,95	22,47	K	H. Runge-Stettin, Stadtverord.	7. Kienburg-Stolzenau	3 155	16,57	11,47	K	H. Heide-Bremen, Gewerksch.-Bmt.
3. Randow-Greifenhagen	17 145	50,07	38,50	K	H. Küster-Berlin, Arbeitersekretär	8. Hannover	29 381	54,54	40,81	K	H. Schmidt-Hannover, Gew.-Sekt.
4. Stadt Stettin	13 111*	47,14	36,50	K	(St.) F. Herbert-Stettin, Buchdr.	9. Hameln-Linden	0 198*	38,39	32,34	K	H. Rauch-Hannover, Redakteur
5. Pyritz-Saargitz	2 277	12,59	9,38	K	H. Bassel-Stettin, Redakteur	10. Hildesheim	9 023*	32,74	26,43	K	H. Reichmann-Bremen, Gewerksch.-B.
6. Rangard-Regenwalde	1 029	7,40	4,97	K	H. Milenz-Stettin, Lagerhalter	11. Einbeck-Northeim	5 130*	30,49	22,93	K	H. v. Heymann-Bremen, Gewerksch.-B.
7. Greifenberg-Rammmin	1 287	12,44	7,38	K	H. Schörping-Stettin, Lagerhalter	12. Göttingen-Wünnen	6 041*	31,95	24,94	K	H. v. Heymann-Sittgart, L.-Abg.
Reg.-Bez. Köslin.											
1. Stolp-Lauenburg	1 213	4,94	4,11	K	H. Flatow-Stolp	13. Goslar-Harzberg	7 807*	38,51	30,32	K	H. Leiner-Hannover, Parteifreier
2. Bülow-Schlawe	495	2,34	1,82	K	H. Horn-Stettin, Parteifreier	14. Gelle-Giffhorn	6 996	26,54	19,31	K	H. Wehmer-Sittgart, Redakteur
3. Kolberg-Pöslin	2 973	14,07	11,40	K	H. Wiesenhütter-Stettin, G.-B.	15. Völkow-Neuzen	2 029	11,02	7,30	K	H. Bauer-Hannover, Brauer
4. Belgard-Dramburg	2 169	15,67	10,32	K	H. Groth	16. Lüneburg-Wünnen	5 564	24,67	15,22	K	H. Fischer-Hannover, Redakteur
5. Neustettin	280	2,76	1,88	K	H. Wiesenhütter-Stettin, G.-B.	17. Harburg-Lügde	13 074*	39,10	32,68	K	H. Haerer-Hannover, Schuhmacher
Reg.-Bez. Stralsund.											
1. Rügen-Stralsund	4 199	22,12	15,53	K	H. Wiesenhütter-Stettin, G.-B.	18. Stade-Bremervörde	5 964*	29,80	21,65	K	H. Heine-Bremen, Arbeitersekretär
2. Grimmen-Greifswald	2 508	13,48	11,13	K	H. Groth	19. Osterdorf-Neuhaus	10 202*	40,47	27,28	K	H. Haberkamp, Bremerhaven
Reg.-Bez. Posen.											
1. Posen (Stadt und Kreis)	1 472	5,23	3,92	K	M. Bebel-Schöneberg	Reg.-Bez. Münster.					
2. Santer-Obornik	589	2,24	1,85	K	H. Schulz-Posen, Verbandsbeamter	1. Tecklenburg-Rhaus	930	3,33	2,55	K	H. Feld-Burgsteinfurt, Zigarrenm.
3. Weferich-Doms	214	1,16	0,90	K	H. Schütz-Posen, Verbandsbeamter	2. Münster-Roesfeld	1 752	7,23	5,10	K	H. Gruenewald-Münster, Tischler
4. Kofen-Neutomischl	193	0,86	0,70	K	H. Rybick-Berlin, Schlosser	3. Borken-Niedringhausen	8 897	20,22	15,44	K	H. Bokorny, Bergarbeiter
5. Gostyn-Kawitsch	419	3,09	2,35	K	H. Bodenski-Hohenalza, Schneider	4. Vödinghaus-Barendorf	621	3,50	2,15	K	H. Eilers-Bielefeld, Stadtverordn.
6. Frauendorf-Bissa	616	5,36	4,66	K	H. Stöfel	Reg.-Bez. Minden.					
7. Schrimm-Schroda	38	0,21	0,17	K	H. Bodenski	1. Minden-Bibbecke	4 959*	22,87	16,26	K	H. Rittinger, Maurer
8. Breschen-Plischen	—	—	—	K	H. Numinski-Posen, Maurer	2. Herford-Galle	5 406*	27,09	18,92	K	H. Hoffmann-Bielefeld, Redakteur
9. Krotoschin	48	0,40	0,33	K	H. Bodenski	3. Bielefeld-Wiedenbrück	11 564*	36,86	31,41	K	H. Seebing-Bielefeld
10. Adelnau-Schilberg	—	—	—	K	H. Köstler-Breslau, Maurer	4. Paderborn-Büren	192	1,36	1,05	K	H. Rentjens
Reg.-Bez. Bromberg.											
1. Czarnikau-Kolmar	750	3,33	2,63	K	H. Köstler-Breslau, Maurer	5. Warburg-Hörter	451	3,20	2,62	K	H. Schäfermeier-Bielefeld, Stadtverordn.
2. Wisch-Schubin	35	0,16	0,14	K	H. Schulz-Posen, Verbandsbeamter	Reg.-Bez. Arnberg.					
3. Bromberg	3 066	13,54	11,81	K	H. Reich-Bromberg, Arbeitersekretär	1. Wittgenstein-Siegen	1 258	4,51	3,48	K	H. Vogowski-Lüdenscheid
4. Inowrazlaw	581	2,33	1,93	K	H. Lebour-Rehendorf, Schriftst.	2. Olpe-Arnberg	897	4,07	3,13	K	H. Becker-Dornum, Expedient
5. Gnesen-Wongrowitz	31	0,14	0,12	K	H. Zuszynski-Boitrop, Bergarb.	3. Altona-Fierlohn	10 146*	30,53	23,95</		

Provinz und Umgegend.

Beerdigung des Genossen Albert.

Unser so unerwartet und schnell von uns geschiedener Genosse August Albert wird am Sonntag mittag 12 Uhr vom Trauerhause, Frauenhaus 9, aus zu Grabe getragen werden. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins in Halberstadt.

Salbe, 25. Januar. (In der Eisenbahnwerkstätte) wird manchmal ein seltener Zahlungsmodus beliebt. Sechs Arbeiter der Stellmacherwerkstatt erhielten für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 11,33 und 17 Mark ausgezahlt. Wie geht das zu? Den Arbeitern ist zwar versprochen worden, daß die Sache wieder ausgeglichen wird, aber damit ist den Arbeitern nicht gedient; sie müssen geradezu Schulden machen, die dann schwer auszugleichen sind. Jedenfalls sollten die Ausschussinstanzen hier mehr nach dem Rechten sehen.

Stendal, 25. Januar. (Durchgebrannt?) Vor einiger Zeit erschien hier ein Mechaniker Moeves aus der Rheinprovinz, dem es gar bald gelang, die Liebe einer hiesigen Schönen zu erwerben. Sein elegantes Auftreten gewann ihm auch die Sympathie der Eltern, so daß gegen eine Verlobung der beiden nichts eingewendet wurde. In die Wohnung einzurichten, traten nun dieser Tage die Verlobten die Reise nach dem schönen Rhein an und nahmen vorzüglich die Gaststättungsgegenstände mit. Es hat sich nun herausgestellt, daß M. gar kein Mechaniker, sondern ein mittelloser Grobschmied aus Paris ist, so daß der Verdacht besteht, daß es ihm zum mindesten um die widerrechtliche Erlangung der Brautausstattung zu tun gewesen ist.

Kleine Chronik.

Bei lebendigem Leibe geröstet

In Mücke (Oberhessen) fiel eine Briefträgerfrau während eines epileptischen Anfalles auf den glühenden Ofen und wurde bei lebendigem Leibe geröstet.

Ersticht.

In Lankwitz, unweit Berlin, sind Mittwoch nacht zwei Schlosserlehrlinge durch Einatmen von Kohlendunst ums Leben gekommen, während ein dritter schwer erkrankt nach dem Krankenhaus überführt werden mußte. Der erschütternde Vorfall wirft ein grelles Licht auf die Wohnungsverhältnisse, unter denen Lehrlinge vielfach gehalten werden. Die Schlafstelle bildete eine über der Werkstatt belegene Dachkammer, in der es natürlich keinen Ofen gab. Als die fürchtbare Kälte hereinbrach, nahmen sie am Mittwochabend einen mit Kohlen gefüllten Eimer in die Kammer hinauf, zündeten die Kohlen an und legten sich zur Ruhe. Der Kohlendunst übte dann seine verhängnisvolle Wirkung aus. — In der städtischen Gasanstalt zu Vandeseh wurden des Nachts die Gasanstaltsarbeiter Wimmer, Scharf und Hiescher tot aufgefunden. Sie waren infolge Einatmens von Kohlendunst gestorben. Alle drei waren Familienväter. — Bei dem Gastwirt Witkus in Sausjelwo (Pobing Rajen) brach in dessen Abwesenheit ein Stubenbrand aus. Zwei Kinder sind im Rauch ersticht, ein drittes ringt mit dem Tode.

Folgen der Kälte.

Die Kälte der letzten Tage scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Bei Malmedy in der Nordsee tauchte ein aus neun Tieren bestehendes Rudel Wölfe auf, von denen zwei erlegt wurden, während die übrigen nach Belgien flohen. Auch bei Eisenborn wurde ein Wolf entdeckt, der sich nicht ver scheuen ließ. Rüche wagen sich bis an die Häuser und stehlen, was ihnen in den Weg kommt. Bei Sourbrodt wurde ein Arbeiter erfroren aufgefunden. Bei Reddinghausen wurde ebenfalls ein Mann erfroren aufgefunden. Ein Opfer des Frostes wurde ein alter Obdachloser Wilhelm Sellmit, der sich zum Schutze vor der Kälte eine leerstehende Laube an der Chaussee nach Blumberg ausgesucht hatte. Müde von der Wanderung hatte der Vermste nicht bemerkt, daß das Dach seiner Zufluchtsstätte zum größten Teil abgedeckt war. Er schlief auf einer Strohmatte ein und wurde erst am zweiten Tage erfroren aufgefunden.

Nach einer Meldung aus Hannover werden aus Ostfriesland zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Auch in Dresden sind zwei Personen erfroren. In Pochum wurde in einem Gerätschuppen ein unbekannter, etwa zwölfjähriger Knabe erfroren aufgefunden.

Zahlreiche Frostschäden haben sich am Montag auf einer bei Quedlinau abgehaltenen Feldbienenfütterung gemischter Truppenteile der Garnison zu Königsherg ereignet. Durch die unerwartet eingetretene scharfe Kälte von etwa 20 Grad wurden 152 Fälle von Frostschäden bei Mannschaften verursacht. Fünf Mann wurden ins Garnisonlazarett gebracht.

Die meteorologische Station auf dem Brocken kündigt eine vorläufige weitere Fortdauer der arktischen Kälte für die nächsten Tage an.

Eine Schiffskatastrophe.

Das Segelschiff „Galata“ der französischen Schleppdampfergesellschaft, das von Nagu nach Cregli am Schwarzen Meer geschleppt wurde, ist mit sechzig Arbeitern gesunken. Es ist noch unbekannt, ob jemand gerettet worden ist.

Erdbeben ohne Ende.

Eine Meldung aus dem kürzlich zerstörten Kingston lautet: Seit dem 14. d. M. erfolgten zwei sehr schwere Erdstöße, am letzten Dienstag nachmittags gleichfalls zwei; mehrere Gebäude sind eingestürzt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Unruhe. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Eine Wittat im Kaufe.

In Herborn drangen Mittwoch nacht neun 18jährige betrunkene Burschen in die Wohnung des Weichenstellers Keller und stürzten sich in wilder Wut auf die 70 Jahre alten Eheleute und auf deren Sohn. Während der Ehemann Hilfe holte, wurden der Sohn und die greise Mutter von den Kaufbolken tödlich verletzt und ihrer Wertschaft beraubt. Darauf verschwanden die Uebelthäter. Große Blutlachen im Schlaf- und Wohnzimmer zeugten von der Brutalität, mit welcher die Eindringlinge auf ihre Opfer eingehauen hatten. Sämtliche an dem Ueberfall beteiligten Burschen wurden am Morgen verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Wb. Gnesen, 25. Januar. Die hiesige Schaffmännerei verhandelte gestern über einen durch den polnischen Schulstreik hervorgerufenen Prozeß. Profr. Piotrowski wurde auf Grund der Paragraphen 110 und 130a wegen Aufforderung zum Ungehorsam, begangen durch eine Predigt in der hiesigen Michaelskirche und durch in der Sakristei erfolgte Verteilung von auf den Schulstreik bezüglichenzetteln, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden verurteilt Drechsler Wierbinski und Tischler Dylski zu je 100 Mk. und zwei Frauen zu je 50 Mk. Geldstrafe.

Wb. Paris, 25. Januar. Der Minister für Arbeit Viviani wird nacheinander die Städte Frankreichs besuchen, um Anordnungen von Gewerkschaften und den übrigen Arbeiterorganisationen zu empfangen. Viviani beginnt diese Tournee am 10. Februar mit dem Besuche Lyons, wobei ihn Millerand begleiten wird.

Wb. Madrid, 25. Januar. Infolge des Austritts des Rabinets sind die Sitzungen der Kammer einstweilen abgebrochen worden.

Vereins-Kalender.

- Verband der Kupferschmiede.** Sonnabend abend 8 1/2 Uhr. Sitzung des Vorstandes und der Kommission bei Gustav Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16. 497
- Neue Denkstätte Arb.-Gefangenen und Sängerknabenchor Neustadt.** Sonntag nachmittags 3 Uhr gemeinsame Generalversammlung im Vereinslokal. 498
- Aktion, Sinfakture!** Generalversammlung am Sonnabend den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgerhaus. 500
- Verband der Satirer.** Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 26. Januar in der „Bürgerhalle“. 499
- Arbeiter-Gefangenen Verein Einigkeit, Magdeburg.** Sonntag den 27. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, Generalversammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. 498
- Groß-Otterleben.** Wagenbauer-Krankenkasse. Sonntag den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Strampf. 495

Briefkasten.

- Sch. T.** Die Eltern sind nicht verpflichtet, bei der Anmeldung ihres Kindes zur Schule einen Taufschein beizubringen. Ein Geburtschein genügt. Der Pastor kann für die Ausstellung eines Taufscheins Gebühren verlangen. — Es gibt keine gesetzliche Einmündung, die die Behörden berechtigt, unter allen Umständen einen Taufschein zu verlangen. —
- Thale.** Sie müssen den Unfall bei der Ortsverwaltung anzeigen. Erst wenn diese eine Entschädigung ablehnt, ist der Klageweg zu beschreiten. Der Erfolg ist sehr zweifelhaft. —
- S. Sch., Klein-Sautersleben.** Der Anspruch ist vollkommen berechtigt. Zwei Drittel des örtlichen Tagelohns 6,80 Mark. Zur genauen Berechnung hätten Sie das Statut einsehen müssen. —

Inventur-Ausverkauf!

Sonnabend — Sonntag — Montag — Dienstag

kommen große Posten

Paletots, Anzüge, Joppen, Hosen, Jagdwesten, Hemden, Westen, Hosenträger, steife und weiche Hüte in allen Farben und Fassons, Arbeitergarderobe zurückgesetzte Schaulenstücken, zu tatsächlich noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen zum Verkauf. Versäume keiner, diese billige Offerte zu berücksichtigen. Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Konfirmanden-Anzüge zu jedem annehmbaren Preis.

Heinemann & Patermann

Breiteweg Nr. 129

Magdeburg

Ecke Bandstrasse.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).
Kellerei seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Repaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 576

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Unerreicht
an
Wohlgeschmack

SAFY
2 Pfg.
Cigarette

Cigarettenfabrik TUMA-Dresden gegr. 1876.

Großer Brand-Ausverkauf

2837
Feuer, Wasser und Rauch beschädigten Waren zu fabelhaft billigen Preisen.
Niemand lasse sich diese günstige Kaufgelegenheit entgehen.

Schuhwaren-
Haus :: **Albert Himmelstern**
Schönebecker Str. 33 **Buckau** Schönebecker Str. 33

Sohlleder - Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
varnisch Räder & Drabandt
25 Jakobstrasse 25.

Konfursmassen-Verkauf
und Ergänzungswaren des
Robert Blumeschen Schuhwarenlagers
nur Schmidtstrasse 15.
Selten günstige Gelegenheit, billig einzukaufen.

Calbe a. S. 2701 **Calbe a. S.**

B. Rawak Bernburger Strasse 91
Einziges Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Moden am Platze!

Großer Inventur-Ausverkauf!

15% Rabatt in bar auf Winter-Ueberzieher, Winter-Joppen, Anzüge etc.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Pfand-Versteigerung.
Donnerstag, 31. Januar d. Js.,
von vormittags 9 Uhr an
werden durch den vereideten Auktionator Herrn Wiefenthal alle die in den Monaten März und April 1906 von
Nr. 51234—53872
verzeichneten Pfänder öffentlich versteigert. 1151

Leihhaus L. Lewy
Katharinenstr. 41.

Schaftstiefel
reelle Handarbeit, selbst angefertigt
Schönebecker Straße 42.

Warme Füße

Leder-Schaftstiefel mit hartem Filzfüßler, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden
Leder-Schmallestiefel mit bestem Filzfüßler, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden
Filz-Schmallestiefel für Herren und Damen, mit und ohne Lederbesatz, sowie mit und ohne Holzsohle
Filzschuhe und -pantoffel bestes sächsisches Fabrikat, in verschied. Ausführungen u. Preislagen zu billigsten aber streng festen Preisen empfiehlt und versendet. 2151

Wilhelm Coors, N. Sudenburg.

Großer Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten, fabelhaft billigen Preisen.

Winter-Paletots, Toppen und Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben sind bedeutend im Preise herabgesetzt.

Riesige Auswahl!

Billigste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Jakobstraße 50 **Kaufhaus Max Zehden** Jakobstraße 50

Bitte meine 6 Schaufenster zu besichtigen und die Preise zu beachten.

Lohns
wäscht
am besten

Schuhwaren!

1081 Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letten, Loden, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffel, auch aus
Sondermassen Hamam. Waren
zur Neukade, Schmidstr. 44.

Leih-Haus M. Korn

Franziskanerstraße 3a.
Höchste Beleihung
aller Wertsachen.
2660

Strümpfe Ausnahmepreise in
Stümpfen eig. Fabrik.
Rein woll. gest. Damenstrümpfe nur
1 Mt. Herrenstrümpfe 90 Pf. Kinder-
strümpfe von 50 Pf. an. Strümpfe
werd. nach Angabe neu- u. angefr. mit
u. ohne Zugabe der Garne. 716
Verlauf: erhaltiger Strümpfen.
Otto Müller, Lüneburger Str. 19.

Romane
zu verlegen Trandberg Nr. 23
Stuger-Nähmaschine, tadellos
während, für 12 Mt. zu verkaufen
Seckinerstr. 1b, I. II. 2147

Empfehle
große frische Hasen,
Hirsch, Reh, Kaninchen,
Rehkitzener, ja Gänse,
Tauben, Hühner, Nibbe
billig! 2456

Striebing, für Diesdortstr. 21

Küchengefäß
der Magdeburger Volkshilfe
Gr. Marktstraße 21.
Montag: Nibbe mit Pfannen und
Küchenspeck.
Dienstag: Erbsen mit Schweine-
fleisch.
Mittwoch: Weizkohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Schweinefleisch.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-
fleisch.
Sonntag: Graupenzuppe mit
Rindfleisch.

S. LEVY

Sudenburg
41 Halberstädter Str. 41

Zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
jeder an der Hand zu werden

Posten Knaben-Anzüge
Posten Herren-Hosen
Posten Knaben-Hosen
Schirme 2765
Jagdwesten zu Tücher
und die noch vorhandenen
Restbestände
der Waren aus der
letzten Konkursmasse.

Inventur-Reste- und Schuss-Zigarren

Wir empfehlen:
Fehlfarben usw.
aus allen Preislagen von 5 Pfg. an aufwärts, zum Einheitspreis von
45 Pfg. pro Dutzend, 100 Stück 3.50 Mk.
Alljährlich nur einmal! Ganz reelle Qualitäten!

Meissner-Tabak vorzüglicher milder Preisentabak, billig und doch gut,
Zigarren-Abfall 1/4 Pfd. 10 Pfg., 10-Pfd.-Postbeutel inkl. 3.50 Mt.
1/2 Pfd. 30 Pfg., 1 Pfd. 60 Pfg., 10-Pfd.-Postbeutel inkl. 5.50 Mt.

Tabak- und Zigarren-Fabrik
Paul Meissner & Co., Haupt-Geschäft: Schrodorferstraße.
2. Geschäft: Breiter Weg 253
3. Geschäft: Sdbg., Halberstädterstr. 117
Preisliste gratis und franko.

Provisionsreisende und Vertreter

auf
Nähmaschinen, Fahrräder u. andre Artikel
gegen hohe Provision per sofort gesucht.
A. Rose, Magdeburg, Breiteweg 264.

Restaurant zum Gutenberg

Neustädterstrasse 42.
Sonntag den 26. Januar
Großer Narrenabend
Für Unterhaltungsmusik ist gesorgt.
Hierzu ladet ein Frau Friederike Winkler.

Wohin? **Buckau (Insel), Marienstr 1** Wohin?
Heute **Gr. Narrenabend.**
Für Wit- und Humor zur Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.
Kappen und Scherzartikel im Lokal zu haben. Es ladet ergebenst alle
Freunde und Bekannten ein 1153 Karl Schütze.

Achtung! **Grusonstr. 10.** Achtung!
Sonntag den 26. Januar, abends 8 Uhr
verbunden mit
Gr. Narrenabend **hamorisch, Vorträgen
und Musikbegleitung.**
Ergebenst ladet ein P C. Köhlitz.

Gr.-Ottersleben Gr.-Ottersleben.
Gasthof zum goldenen Stern
Sonntag und Sonntag
Karnevalistische Unterhaltungsabende.
Auftreten von Komikern und Sängern.
Am Sonntag im Saal
Kappenfest.
Es ladet ergebenst ein 2836 G. Wöhring.

Arbeit.-Turnverein Vorwärts
Fernersleben.
Sonntag den 26. Januar, abends 8 Uhr
Übungstunde u. Zusammenkunft.
Montag den 28. Januar 1907

Gr. Maskenball.
Ergebenst ladet ein 2830 Der Vorstand.

Zuschlagstermin.

Am Montag den 28. Januar,
abends 8 Uhr, findet im hiesigen
Gemeindeamt Zuschlagstermin der
S. Dumiraischen Grundstücke statt.
Kaufinteressenten werden hiermit ein-
geladen. 2737

Barleben, 25. Januar 1907.
Die Erben.

Lemsdorf.

Restaur. zur Erholung.
Am Sonntag und Sonntag
Groß-Narrenabend.
Ergebenst ladet ein
1152 August Kersten.

Stadt-Theater.

Sonntag den 26. Januar 1907
Der berühmte Widerspenstige.

Wilhelm-Theater.

Heute und folgende Tage
Tausend und eine Nacht.
Sonntag den 26. Januar
abends 7 1/2 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch!
Die Fledermaus.

Zirkus

Heute Sonntag und folgende
Tage, abends 8 Uhr

Eine Hochzeitsnacht

Sinkenwanz in 3 Akten
nach dem Englischen des Arthur
Hoyle von Edward Koch.
Größtes Zugstück in England
und Amerika. Gleichbedeutend
mit dem Erfolg von „Charleys
Lante“.

Hänsel und Gretel

Sinkenwanz in 5 Akten.
(Letzte Aufführung des Jahres-
märchens in dieser Saison!)
Ergebenst ladet ein allen Plätzen
20 Pf., Kinder 10 Pf.

Der Trompeter von Säckingen.

Komisches Schauspiel mit
Gesang in 5 Akten nach der
gleichnamigen Oper.
Kinder auf allen Plätzen 15 Pf.

Beige Hierdurch ergebenst an, daß ich ein
2jährig. Fohler
geschachtet habe. **Keine erhöhten Preise.**
Achtungsvoll
Eduard Kamlah, Roffschlächter
Neustadt, Lübecker Straße 97.

Salberstadt. **Salberstadt.**
Mittwoch abends 10 Uhr farb plötzlich und unerwartet
mein lieber Mann, unser guter Vater (Expedient der
„Volkstimme“)
August Albert
im 39. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Witwe nebst
Kindern, Eltern und Geschwistern.
Die Beerdigung findet Sonntag mittag um 12 Uhr vom
Trauerhause, am Frauenhause 9, aus statt.

Monopol-Theater
Kutscherstraße 21, „Kaiserhof“
Lebende Photographien.
Jede Woche neues Programm!
Klare, scharfe Bilder!
Entrée 30 Pf. Entree 20 Pf.
Kinder die Hälfte. 2682

Walhalla
Das glänzende
Programm
10 Attraktionen 10
Sensationeller Erfolg!
Partierre- „Zur Venusgrotte“
Sonnabend d. 26. Januar
und folgende Tage:

Rockbierfest
Konzert u. Künstler-
Unterhaltungen
Sämtliche Räume sind gut geheizt.

Lemsdorf.
Restaurant zur Schanze.
Heute Sonntag den 26. Januar
abends
Großer Rock-Rummel
mit Kappenfest.
Es ladet freundlichst ein
2838 Karl Frensel.

Buckau An der Elbe 12
Zu meinem am 26., 27 und 28.
d. Mis. stattfindenden
Kappenfest
lade ich meine lieben Gäste und
Genossen freundlichst ein
1148 **C. Kreikenbaum.**

Wilhelm Reinecke
in seinem 56. Lebensjahre
nach schwerem Leiden Don-
nerstag früh entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Elise Reinecke
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Sonntag nachmittag 2 Uhr
auf dem neuen Sudenburger
Friedhofe statt. 1134

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Witwe Elise Reinecke
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Sonntag nachmittag 2 Uhr
auf dem neuen Sudenburger
Friedhofe statt. 1134

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.

Standesamt.
Magdeburg-Stadt, 24. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Johann Müller in Akenburg mit
Emma Verla Kresse in Förderstedt.
Kaufmann Gustav Müller mit
Steiner. Sergeant Friedrich Wier-
tens hier mit Anna Wallstab in
Diesdorf. Schlosser Franz Piesing
mit Albine Piele. Schriftfeger
Hermann Heimann in Ercau mit
Emma Häfener hier. Fleischer Ernst
Hoffmann hier mit Anna Albrecht
in Barleben.
Eheschließung: Privatmann
Gustav Steinemann mit Anna Voß
geb. Köpfer.
Geburten: Karl, S. des
Kaufmanns Albert Engel, Walter,
S. des Arbeiters Karl Wagner.
Erstgeb. S. des Bahnarbeiters
Friedrich August, S. des
Schmieds Franz Kreisemann.
Charlotte, S. des Handelsmanns
Erwin Heltig. Franz, S. des
Arbeiters Wilhelm Hammichen.
Bernar, S. des Fabrikarbeiters Wil-
helm Hamel. Elisabeth, S. des Ar-
beiters Johann Neuberger. Alalbert,
S. des Schneidgeräthfabrikanten
Karl Schröder.